Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

Herausgeber: Regierungsrath des Kantons Bern

Band: - (1873)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

Autor: Ritschard / Kummer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416174

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion

des

Kantons Bern

für das

Jahr 1873.

Direktoren: Die Herren Regierungsräthe Kummer, Bodenheimer und Ritschard, — Ersterer bis Ende Februars, Herr Bodenheimer von da bis Ende Juni, Herr Ritschard vom 1. Juli 1873 an.

Stellvertreter: Herr Regierungsrath Bodenheimer und Herr Regierungsrath Wynistorf.

I. Allgemeines.

1. Gesetzgebung.

Um die Berichterstattung mit der Aufzählung der gesetzgeberischen Erlasse anzuheben, welche auf das Erziehungswesen Bezug haben, so ist zu erwähnen, daß der im Vorjahre dem Großen Rathe vorgelegte Gesetzesentwurf über die Lehrerbildungsanstalten von dieser Behörde in ihrer März-Sitzung zum ersten Male durchberathen wurde und nun der endgültigen Redaktion durch die zweite Berathung harrt.

Da sich schon seit langer Zeit in den reglementarischen Vorschriften über die Organisation und den Geschäftsgang der Schulsynode und Kreissynoden verschiedene Mängel und Uebelstände, namentlich in Bezug auf den Versammlungstermin fühlbar gemacht hatten, so wurden die „Verordnung über die Eintheilung der Wahlkreise und die Wahlen in die Schulsynode," vom 10. November 1848, und das „Geschäftsreglement für die Schulsynode", vom 12. Dezember 1848, sowie endlich das „Reglement über die Organisation der Kreisversammlungen und den Geschäftsgang der Schulsynode," vom 21. März 1849, aufgehoben, und gleichzeitig durch ein alle angedeuteten Materien umfassendes „Reglement über die Organisation und den Geschäftsgang der Schulsynode, der Kreissynoden und Konferenzen", vom 21. Februar 1873 ersetzt.

Erlassen wurde ferner am 13. August ein „Reglement für die Lehrmittelkommissionen der Primar- und Sekundarschulen," welches ebensfalls sogleich in Kraft trat.

Im übrigen sind noch folgende in das Rechnungswesen der Erziehungsdirektion und der unter ihr stehenden Spezialverwaltungen eingreifende Erlasse des Regierungsrathes zu erwähnen:

1. Das Dekret über die Verwaltung, die Kassaführung und die Kontrole im Staatshaushalt des Kantons Bern, vom 31. Oktober 1873.
2. Das Regulativ über die Rechnungsführung des Staates, vom 19. November 1873.
3. Das Regulativ über die Rechnungsführung der Staatsanstalten, ebenfalls vom 19. November 1873, — alle in Kraft getreten auf 1. Januar 1874.

2. Organisatorische und administrative Erlasse und Beschlüsse.

Als Erlasse administrativer Natur müssen hier erwähnt werden, die 2 Verordnungen des Regierungsrathes über den Gottesdienst in den katholischen Gemeinden des Jura, vom 28. April und vom 6. Dezember 1873; weil durch sie den sämmtlichen katholischen Geistlichen, welche die Protestation vom Monat Februar unterschrieben hatten, alle Funktionen in den

öffentlichen Anstalten bei Strafe untersagt wurden. — In Ergänzung dieser Verordnungen ließ die Berichterstatterin diejenigen Gemeinden, in denen jene Geistlichen Stellen in den Schulbehörden bekleidet hatten, auffordern, solche durch andere Personen zu ersetzen. Letzteres ist auch geschehen.

Es wurde ferner durch die Berichterstatterin unterm 1. Oktober 1873 erlassen ein Kreisschreiben an sämmtliche Primarschulkommissionen, welches mit dem gleichzeitig von der Direktion des Kirchenwesens an sämmtliche reformirte Pfarrämter gerichteten Circular auf eine genauere Beobachtung der §§ 4 und 5 des Schulgesetzes, betreffend die Unterrichtszeit in den Primarschulen, dringt.

Endlich ist noch mit Bezug auf den höhern Unterricht zu erwähnen, daß die Medizinalkonkordatskonferenz unterm 15. Dezember 1873 ein Maturitätsprogramm für die Mediziner und Thierarzneikandidaten aufgestellt hat, welches in Zukunft rücksichtlich des Ausweises über die Vorbildung dieser Letztern Regel machen soll.

Dieses Regulativ, welches in Betreff unseres Unterrichtswesens eine Neuerung nur für die Kandidaten der Thierarzneikunde bringt (Kenntniß der lateinischen Sprache), wurde sogleich sämmtlichen Unterrichtsanstalten, die Anspruch machen, junge Leute auf das Fachstudium der Medizin und Thierarzneikunde vorzubereiten, zum Verhalte mitgetheilt. —

Auf eine Mittheilung des Bundesrathes, daß den Lehrern, welche die Kantone an die Wienerausstellung zu schicken wünschen, gleich den Handwerkern, möglichst vortheilhafte Reise- und Unterhaltungsbedingungen für den Besuch der Weltausstellung sollten ausgewirkt werden, beschloß der Regierungsrath unterm 8. März eine Anzahl Lehrer und Schulmänner zum Besuch jener Ausstellung zu unterstützen, unter der Bedingung der Berichterstattung (kollektiv oder einzeln). Er bewilligte zu diesem Zwecke eine Summe von Fr. 5000, woraus dann während der Dauer der Ausstellung 25 Lehrer und Schulmänner mit je Fr. 200 zum Besuche unterstützt wurden. Die Ergebnisse der von diesen Besuchern gemachten Beobachtungen werden der Erziehungsdirektion in einem Gesammtberichte eingereicht und sollen dann auch, so oft sich Gelegenheit bietet, für das Schulwesen nutzbar gemacht werden.

Ferner beschloß der Regierungsrath, nachdem schon seit langem ernste Anzeichen einer Vernachläßigung vieler Schulen des katholischen Jura vorhanden gewesen, am 2. Juli 1873 die Vornahme einer allseitig genauen außerordentlichen Inspektion der französisch sprechenden katholischen Schulen des neuen Kantonstheils, und ernannte sogleich 2 Inspektoren in den Herren Schulinspektor König in Bern und Progymnasiallehrer Jakob in Biel. Diese Inspektoren, zu welchen später noch Herr Seminarlehrer Balsiger hinzukam, lösten unter Mitwirkung der zuständigen Regierungsstatthalter und Primarschulinspektoren und des Seminardirektors in Pruntrut im Verlaufe des Spätsommers ihre mühsame Aufgabe vollständig, indem sie während eines Zeitraumes von 3 Monaten sämmtliche obenangedeutete und überdieß noch einige protestantische Bergschulen des Amtsbezirks Münster und eine Anzahl Privatschulen, im Ganzen über 190 an der Zahl, inspizirten. Die Ergebnisse, welche durch diese Untersuchung zu Tage gefördert wurden, sind hienach Seite 16 dargelegt.

Endlich ist zu erwähnen, daß das Primarschulinspektorat über den VIII. Kreis (Nidau und Erlach) nach dem Rücktritte des Herrn J. Häuselmann in Biel, vom 1. Oktober 1873 an provisorisch Herrn Inspektor Landolt übertragen wurde. Ueber die Wiederbesetzung der Inspektoratsstellen für den 10. und 11. Kreis (Courtelary und Münster; Delsberg, Pruntrut und Freibergen), welche durch freiwillige Resignation der Herren Mercerat und Fromaigeat zu Ende des Jahres ebenfalls vakant wurden, wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Berichterstatterin einem Vorschlage der beiden Sekundarschulinspektoren entsprechend, das Progymnasium in Biel und die Realschule in Laufen durch Beschluß vom 26. Februar 1873 unter das Sekundarschulinspektorat des Jura (Herrn Landolt) stellte.

3. Thätigkeit der Schulsynode.

Die ordentliche Jahresversammlung fand Montags den 27. Oktober statt und wurde von 126 Mitgliedern besucht. Neben den regelmäßig wiederkehrenden Geschäften wurden folgende 2 Fragen behandelt:

1. „Ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stiftung einer besondern Wittwen- und Waisenkasse nicht Pflicht der bernischen Lehrer, und wenn ja, wie soll eine solche Kasse organisirt und ins Leben gerufen werden?"

Der Referent der Vorsteherschaft, Herr Seminardirektor Rüegg, stellte nach ausführlicher Motivirung in Uebereinstimmung mit den fast einstimmig geäußerten Ansichten der Kreissynoden die Anträge:

a. Von der Gründung einer besondern Wittwen- und Waisenkasse wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen Umgang genommen.

b. Eine den Bedürfnissen der Gegenwart und der gesammten Lehrerschaft entsprechende Reorganisation der bestehenden Lehrerkasse ist das geeignetste Mittel gemeinsamer Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer.

c. Die Vorsteherschaft wird beauftragt, wenn nöthig unter Beiziehung anderweitiger Kräfte, die geeigneten Schritte zu thun, um einerseits eine möglichst allgemeine, resp. obligatorische Betheiligung an der Lehrerkasse, anderseits die unabweislich gewordene Reorganisation dieser Kasse im Interesse der gesammten Lehrerschaft herbeizuführen.

Diese Anträge wurden nach einer belebten und gründlichen Diskussion, in welcher sich der allgemeine Wunsch nach der längst angestrebten, bisher aber von den ältern Kassa-Mitgliedern vereitelten Umgestaltung der Lehrerkasse mit Nachdruck Geltung verschaffte, zu Beschlüssen erhoben. Es steht zu erwarten, daß diese Angelegenheit, welche seit längerer Zeit einen Theil der Lehrerschaft in Aufregung gebracht und erhalten hatte, nunmehr ohne Dazwischenkunft der Staatsbehörde ihre befriedigende Erledigung finden werde.

2. „Ist nach den gemachten Erfahrungen eine Revision des Mittelklassenlesebuches Bedürfniß, und wenn ja, wie soll dasselbe nach Stoff, Form und Gliederung beschaffen sein, daß es den Forderungen des Unterrichtsplanes entspricht, und mit den Lesebüchern der untern und obern Schulstufe im richtigen Zusammenhang steht?"

Der Referent der Vorsteherschaft, Herr Sekundarlehrer Scheuner, trägt auf eine gründliche Revision in materieller und formeller Hinsicht an, was von der Schulsynode auch beschlossen wird.

Die Vorsteherschaft wurde für das folgende Jahr bestellt aus den Herren Seminardirektor Rüegg, Präsident, Schulinspektor König, Seminardirektor Grütter, Sekundarlehrer Scheuner, Oberlehrer Weingart, Schulinspektor Wyß, Seminardirektor Friche, Oberlehrer Schluep und Lehrer Gylam.

Die Vorsteherschaft der Schulsynode, welche 6 Sitzungen hielt, und die 31 Kreissynoden des Kantons haben nach Mitgabe der eingelangten Berichte ihre reglementarischen Pflichten in anerkennenswerther Weise erfüllt.

Die Synodalkosten betrugen im Berichtjahre Fr. 2027. 35.

4. Personalbestand und Thätigkeit der Prüfungs-, Seminar- und Lehrmittel-Kommissionen und des Direktionsbüreau.

Der Bestand der Prüfungs- und Lehrmittel-Kommissionen hat während des Berichtsjahres eine erhebliche Vervollständigung erfahren. Nachdem im Januar die Patentprüfungskommission für deutschsprechende Primarlehramtskandidaten auf eine weitere Amtsdauer neu gebildet war, fand zu Ende des Jahres auch eine Ergänzung derjenigen für französischsprechende Primarlehramtskandidaten statt.

Die Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen wurde nach dem Austritt des Herrn Seminardirektors Reverchon durch die Ernennung des Herrn Schulinspektors König vervollständigt.

Endlich erfuhr auch die Kommission für die jurassischen Seminarien eine Vervollständigung durch den Eintritt der Herren Kantonsschullehrer Dupasquier und Progymnasiallehrer Jakob, welcher auf den freiwilligen Rücktritt des Herrn Liausun und die Entfernung des abberufenen Pfarrers Charmillot stattfand.

Unterm 12. Juni wurde die Lehrmittelkommission für die deutschen Sekundarschulen wieder in's Leben gerufen und gebildet aus den Herren Dr. Leizmann, Sekundarschulinspektor, als Präsident, und Herren Schuldirektor Widmann, Inspektor Egger, Pfarrer Heuer, Progymnasiallehrer Jakob, Hinnen und Meyer, Sekundarlehrer Urwyler und Kronauer. Zu Ende des Jahres wurde auch eine Lehrmittelkommission für die französischen Sekundarschulen bestellt aus den Herren Inspektor Landolt, Präsident, Seminardirektor Friche, Fromaigeat, Kantonsschullehrern Dupasquier und Chapuis und Progymnasiallehrern Jakob und Meyer.

Sowohl die Seminar- als die Lehrmittel- und Patentprüfungskommissionen haben mit Fleiß und Ausdauer an der Lösung ihrer Aufgaben gearbeitet, so daß sie von daher nur auf Anerkennung Anspruch haben.

Bei der stets zunehmenden Zahl der Volksschulen und dem steten Wachsen sämmtlicher öffentlicher Lehranstalten nimmt auch die Geschäfte-Zahl des Direktionsbüreau stetig zu. Zu diesem ordentlichen Zuwachs kamen in dem Berichtsjahre noch die zahlreichen Scripturen aus Anlaß der außerordentlichen Schulinspektion im Jura. Auch die kirchlich-politische Krisis ging leider nicht am Unterrichtswesen vorbei, ohne sich der Erziehungsdirektion empfindlich fühlbar zu machen.

5. Lehrmittel.

Da der Vorrath des ersten Rechnungsheftes für die II. Stufe und des Lesebuches für die II. Stufe der Primarschulen auf die Neige ging, so wurde deren Neudruck in mäßiger Auflage für 2 Jahre in unveränderter Fassung angeordnet.

Auch die letzte Auflage des Lesebuches für die III. Primarstufe geht der Neige entgegen; es wurde daher auch hier eine neue Auflage angeordnet, jedoch mit einigen Abänderungen und Verbesserungen.

Von dem im Verlage des Herrn Antenen erscheinenden Bilderwerke für den Anschauungsunterricht sind bis zu Ende des Berichtjahres 4 Blätter herausgekommen.

Endlich wird für die Primarschule französischer Zunge ein Lehrbuch für den Unterricht in der Geographie vorbereitet.

Die neubestellte Lehrmittelkommission für die deutschen Sekundarschulen hatte sich sogleich mit der Prüfung des II. Bandes eines von Herrn Kantonsschullehrer Edinger verfaßten Lesebuches für die genannten Schulanstalten zu beschäftigen. Dieser zweite Theil ist nun von sämmtlichen begutachtenden Behörden genehmigt und sieht dem Drucke entgegen. Auch der erste Theil liegt bereits zur Prüfung vor.

Ueberdieß rückt auch das für die Sekundarschulen berechnete Lehrbuch der Schweizergeschichte, mit dessen Abfassung Herr Professor Hidber beauftragt ist, der Vollendung entgegen.

6. Patentirungen von Lehramtskandidaten.

Es wurden im Berichtjahre mit Ausnahme des Seminars in Delsberg an allen Lehrerbildungsanstalten Primarlehrer-Patentprüfungen abgehalten und zwar für die deutschen Aspiranten im Frühlinge und die französischen im Juni und August. Ueberdieß fanden zwei Patentprüfungen für Sekundarlehrer und Sekundarlehrerinnen (Mai und Oktober) statt. Nach den Ergebnissen dieser Examen erfolgten folgende Patentirungen:

A. Für den Primarlehrerberuf:

35	Zöglinge des Staatsseminars in Münchenbuchsee,
17	" " " in Pruntrut,
12	" aus Privatseminarien,
2	sonstige Kandidaten,
28	Schülerinnen des Seminars Hindelbank,
19	" der Einwohnermädchenschule in Bern,
35	Schülerinnen der neuen Mädchenschule in Bern,
3	Bewerberinnen aus dem alten Kantonstheil, die nicht in Seminarien gebildet wurden.
17	Zöglinge des Seminars in Pruntrut.
11	Bewerberinnen aus dem Jura, die nicht in Seminarien gebildet wurden.
Total 179	(gegen 163 im Jahre 1872).

B. Für den Sekundarlehrerberuf:

9 Kandidaten,
11 Kandidatinnen.
Total 20 (gegen 19 im Jahr 1872).

Bezüglich der Sekundarlehrerprüfungen muß bemerkt werden, daß seit längerer Zeit die Zahl der Kandidaten, welche die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer zu ihrer Hauptaufgabe gemacht haben, stetig abnimmt, so daß sich leider ein empfindlicher Mangel an tüchtigen Sekundarlehrern der exakten Fächer fühlbar zu machen beginnt.

Endlich sei noch bemerkt, daß an 7 Personen Lehrbewilligungen zum Privatunterricht in einzelnen Fächern (meistens für neue Sprachen und Musik) ertheilt wurde.

7. Spezialkurse.

Wie im Verwaltungsberichte für 1872 erwähnt ist, mußte die Abhaltung des Geräthetumkurses für den Amtsbezirk Oberhasle aus Mangel an Turngeräthen verschoben werden. Dieser Kurs fand nun vom 29. September bis 4. Oktober des Berichtjahres unter der Leitung des Herrn Lehrers J. von Bergen in Meiringen statt und wurde anhaltend von 11 Lehrern besucht. Der Inspektor des Kurses, Herr Santschi, spricht seine volle Befriedigung über den Fleiß und die Leistungen des Leiters und der übrigen Theilnehmer aus.

Gemäß einem schon seit längerer Zeit gefaßten Beschlusse wurde ferner ein dreiwöchentlicher Fortbildungskurs für Sekundarlehrer angeordnet und vom 22. September an unter der Leitung des Herrn Sekundarschulinspektors Dr. Leizmann in Bern abgehalten. Dieser Kurs wurde auf freiwillige Anmeldung hin von 30 regelmäßigen Theilnehmern besucht, und es wurde an demselben in folgenden Fächern Unterricht ertheilt: in Chemie (von Herrn Prof. Schwarzenbach), Zoologie (Herrn Privatdozent Dr. Studer), Französisch (Herrn Kantonsschullehrer Miéville), Deutsch (Herrn Privatdozent Dr. Schöni), technisches Zeichnen und darstellende Geometrie (Herrn Kantonsschullehrer Benteli). Obschon die Zeit für eine gründliche Behandlung so breit angelegter Unterrichtsfächer zu knapp zugemessen war, so waren die Theilnehmer dennoch von den

Ergebnissen des Kurses sehr befriedigt, und sie werden nicht unterlassen, die gesammelten Kenntnisse für ihren Unterricht nutzbar zu machen.

Die Gesammtkosten dieser zwei Kurse beliefen sich auf Fr. 2140. 10.

Ueberdieß wurde noch ein Staatsbeitrag von zusammen Fr. 86 an die Kosten zweier von den Primarschulkommissionen von Lenk und Zweisimmen veranstalteter Kurse für Arbeitslehrerinnen verabreicht. Diese nachahmenswerthen Kurse, von denen derjenige in Zweisimmen im August (12 Tage) und derjenige in Lenk (von ebenfalls 12 Tagen) im Oktober stattfand, hatten den Zweck, die Fähigkeiten der Arbeitslehrerinnen, namentlich in Bezug auf die Methodik, zu heben. Als Kursleiterin fungirte an beiden Frau Gempeler, geb. Schletti, Arbeitslehrerin in Zweisimmen, und es nahmen an denselben zusammen 15 wirkliche Arbeitslehrerinnen und außerdem 8 Freiwillige Theil.

Der im letzten Verwaltungsberichte angekündigte Centralkurs für Arbeitslehrerinnen-mußte verschoben werden, weil die Räumlichkeiten, welche für die Abhaltung desselben in Aussicht genommen waren, nicht konnten bezogen werden.

8. Stand der Leibgedinge für Primarlehrer.

Zu Anfang des Jahres waren	134
Lehrer und Lehrerinnen mit Leibgedingen versehen.	
Davon sind im Laufe des Jahres verstorben	19
	115
Neu verliehen worden sind	8
3 à Fr. 260, 3 à Fr. 280, 1 à Fr. 300 und 1 à Fr. 360.	
Stand zu Ende 1873:	123

Die Summe der ausgerichteten Leibgedinge beträgt Fr. 23,109. 60.

Leider erweist sich der durch das Schulgesetz hiefür bestimmte Kredit mehr und mehr als ungenügend, um den dringenden Begehren Rechnung zu tragen.

II. Das Volksschulwesen.

Tabelle I.

Nach Seite 380.

Zahl der Schulen.

Kreis.			Total im Jahr 1872 Klassen.	Neu errichtet.	Ausschreibungen.	Ueberfüllt.	Unbesetzt.	Total der Klassen am Schluß des Jahres 1873.
I.	Kreis	(Oberhasle, Interlaken, Frutigen) . .	144	6	68	22	7	150
II.	„	(Saanen, Ob.- u. Nd.-Simmenthal, Thun)	192	3	30	—	4	195
III.	„	(Signau und Konolfingen)	162	1	64	3	1	163
IV.	„	(Bern, Seftigen, Schwarzenburg) . .	235	2	50	18	3	237
V.	„	(Burgdorf und Trachselwald) . . .	144	3	21	9	2	147
VI.	„	(Aarwangen und Wangen)	153	—	22	5	—	153
VII.	„	(Fraubrunnen, Aarberg, Büren, Laupen)	179	1	30	7	—	180
VIII.	„	(Erlach und Nidau)	74	1	15	3	—	75
IX.	„	(Biel und Neuenstadt)	49	2	7	—	—	51
X.	„	(Courtelary und Münster)	124	8	46	9	—	131
XI.	„	(Delsberg, Freibergen, Pruntrut) . .	164	3	39	—	2	167
XII.	„	(Laufen)	20	1	16	—	1	21
		Total	1640	31	408	76	20	1670

Schülerzahl.

Inspektoratskreise.	Schülerzahl.								Abwesenheiten.				Anwesenheiten nach Prozenten.	
	Knaben.	Mädchen.	Total.	Minimum.	Maximum.	Durchschnitt.	Schülerzahl pro 1872.	Verhältniß der Schülerzahl pro 1873 zu derjenigen pro 1872.	Entschuldigt.	Unentschuldigt.	Total.	Durchschnitt auf das Kind.	Sommer.	Winter.
I. Kreis (Interlaken, Oberhasle, Frutigen)	4,260	4,321	8,581	13	107	57,2	8,270	+ 311	91,235	116,085	207,320	24,4	82,7	89,7
II. „ (Saanen, Ob.- u. Nd.-Simmenthal, Thun)	5,282	5,215	10,497	15	88	54	10,325	+ 172	133,387	132,664	266,050	25,2	80	90
III. „ (Konolfingen, Signau)	4,585	4,801	9,386	24	87	57	9,380	+ 6	131,470	194,600	326,070	34,7	82,2	83,2
IV. „ (Bern, Seftigen, Schwarzenburg)	6,919	7,023	13,942	28	103	58,8	13,638	+ 304	219,786	202,695	422,481	30,3	81,8	92,7
V. „ (Burgdorf und Trachselwald)	4,589	4,719	9,308	32	91	63	9,112	+ 196	97,653	169,655	267,308	28,7	81,5	86,5
VI. „ (Aarwangen und Wangen)	4,526	4,558	9,084	26	85	59,3	8,993	+ 91	79,028	139,354	218,382	24	88,4	89,9
VII. „ (Fraubrunnen, Aarberg, Büren, Laupen) .	4,654	4,668	9,322	19	103	52	9,215	+ 107	85,118	139,476	224,594	26	86	91
VIII. „ (Erlach und Nidau)	1,978	1,850	3,828	26	84	51	3,806	+ 22	26,097	52,962	79,059	20,6	86,6	90
IX. „ (Biel und Neuenstadt)	1,170	1,188	2,358	15	71	45	2,290	+ 68	36,062	28,492	64,554	27,3	85,4	90,2
X. „ (Courtelary und Münster)	3,250	3,259	6,509	14	98	49	6,394	+ 115	125,200	179,879	305,079	46,8	78,8	87
XI. „ (Delsberg, Freibergen, Pruntrut)	3,762	3,418	7,180	18	87	44	7,315	— 135	314,651	188,866	503,517	70,1	71,1	85
XII. „ (Laufen)	551	562	1,113	29	70	53	1,122	— 7	12,619	32,948	45,567	40,1	73,5	83,5
Total	45,526	45,582	91,108	—	—	53,6	89,860	1,248						

Zahl der Lehrkräfte.

Kreis.	Total im Jahr 1872.	Austritte.						Zuwachs.	Total auf Ende 1873.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Patentirte Lehrer.	Patentirte Lehrerinnen.	Nicht patentirte Lehrer.	Nicht patentirte Lehrerinnen.
		Todesfälle.	Ergreifen eines andern Berufes.	Resignation.	Beförderungen.	Pensionirung.	Total.										
I.	137	—	—	5	—	—	5	12	144	112	32	131	13	102	32	10	—
II.	187	—	3	—	—	1	4	8	191	154	37	181	10	154	32	4	1
III.	161	4	—	1	—	—	5	5	161	109	52	149	12	106	50	3	2
IV.	233	1	1	—	—	1	3	4	234	144	90	226	8	144	89	—	1
V.	143	—	—	2	3	1	6	7	144	96	48	133	11	95	46	1	2
VI.	153	—	2	2	1	—	5	5	153	99	54	146	7	98	54	1	—
VII.	178	2	2	—	3	—	7	8	179	122	57	170	9	118	59	1	1
VIII.	74	1	3	—	—	—	4	5	75	50	25	68	7	47	25	3	—
IX.	49	1	—	—	—	—	1	2	50	28	22	49	1	28	20	—	2
X.	124	2	2	—	2	1	7	14	131	72	59	120	11	65	57	7	2
XI.	162	—	4	3	2	1	10	10	166	85	81	143	23	79	76	6	5
XII.	20	—	4	—	—	—	4	4	20	19	1	15	5	14	1	5	—
Total	1621	11	21	13	11	5	61	84	1648	1090	558	1531	117	1050	541	41	16

Gemeindeoberschulen.

Die Zahl der Gemeindeoberschulen (§ 7 des Organisationsgesetzes vom 24. Juni 1856 und § 26 des Primarschulgesetzes), deren Schüler- und Lehrerzahl in den Ziffern vorstehender Tabellen eingerechnet sind, hat sich während des Berichtjahres um eine vermindert, indem die gemeinsame Oberschule in Huttwyl aufgehoben und an deren Stelle eine Sekundarschule gegründet wurde.

Es bestehen gegenwärtig noch 17 solcher gemeinsamer Oberschulen, nämlich in Adelboden, Aeschi, Lenk, St. Stephan, Reidenbach, Oberwyl, Därstetten, Erlenbach, Sigriswyl, Bolligen, Könitz, Niederscheerli, Wattenwyl, Rüschegg, Ins, Lengnau und Lyß.

Der Stand und die Leistungen dieser Schulen sind größtentheils befriedigend, bei einigen sehr gut. Nur diejenige in Lengnau scheint an verschiedenen Mißständen zu leiden.

Die an diese Schulen ausgerichteten Staatsbeiträge steigen auf Fr. 3550.

Mädchenarbeitsschulen.

Die Leistungen der Mädchenarbeitsschulen sind im Allgemeinen befriedigend, obschon der Unterricht theils aus Mangel an eingeschulten Arbeitslehrerinnen, theils aus Abneigung vieler Mütter gegen nothwendige Verbesserungen, in den wenigsten Schulen methodisch ertheilt wird. Es macht sich mehr und mehr das Bedürfniß einer gründlichen Reform der Pflege des Unterrichts in den Handarbeiten geltend.

Der personale Bestand dieser Schulen gestaltete sich im Berichtjahre folgendermaßen:

Kreis.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen Patentirte.	Nicht patentirte.
I.	146	4,205	31	107
II.	184	5,151	26	158
III.	163	4,835	50	105
IV.	214	6,945	89	114
V.	144	4,765	46	82
VI.	153	4,596	52	79
VII.	179	4,695	54	154
VIII.	74	1,850	25	49
IX.	28	1,061	22	6
X.	81	2,761	43	32
XI.	86	4,007	71	5
XII.	18	563	1	17
Total	1470	45,434	410	879
Bestand im Jahre 1872	1433	43,245	467	957
	+ 37	+ 218	+ 43	— 78

Verhalten der Schüler und Schulbesuch.

Die Disziplin in der Schule und das Verhalten der Schüler außer derselben ist im Allgemeinen befriedigend; in einigen Gegenden zeigt sich unter ihnen etwelcher Hang zur Unsauberkeit, zum Schwören, zu Rohheiten und zur Widersetzlichkeit. Es sind jedoch, so viel hierseits bekannt, nur 3 schwere Fälle des letztern Fehlers vorgekommen.

Ueber die Dauer der Schulzeit und den Schulfleiß läßt sich annähernd das Nämliche sagen, wie im Vorjahre. Sehr viele Landgemeinden des alten Kantonstheils halten sich in jeder Beziehung an das Minimum. Indessen ist hervorzuheben, daß der Schulfleiß allmälig zunimmt und zwar in dem Maße, wie die Schulkommissionen pünktlicher werden in der Handhabung der Censuren.

Die im Frühling des Berichtjahres nach Art. 3 des Primarschulgesetzes abgehaltenen Austrittsprüfungen haben folgende Ergebnisse geliefert:

Kreis.	Anmeldungen.			Entlassungen.		
	Knaben.	Mädchen.	Total.	Knaben.	Mädchen.	Total.
I.	—	—	—	—	—	—
II.	—	—	—	—	—	—
III.	1	—	1	1	—	1
IV.	4	—	4	1	—	1
V.	—	—	—	—	—	—
VI.	—	1	1	—	1	1
VII.	1	—	1	1	—	1
VIII.	—	—	—	—	—	—
IX.	2	2	4	2	—	2
X.	2	5	7	2	1	3
XI.	15	14	29	5	2	7
XII.	12	9	21	7	1	8
Total	37	31	68	19	5	24

Der Zudrang, der sich im neuen Kantonstheil zu diesen Prüfungen zeigt, mag zusammenhängen einerseits mit dem allgemein herrschenden Hange zu frühzeitigem Verlassen der Schule, noch mehr aber mit dem Streben der Eltern, möglichst bald von den Kindern durch deren Verwendung in der Uhrenindustrie Nutzen zu ziehen.

Verhalten der Lehrer und Lehrerinnen.

Die große Mehrzahl der Lehrerschaft verdiente auch im Berichtjahre das Lob der treuen Pflichterfüllung in, und des sitttlich braven Verhaltens außer der Schule. Die Fälle, daß Lehrer wegen anstößigen Benehmens ihren Stellen entsagen mußten, sind ganz vereinzelt; dagegen fallen hie und da über Einzelne tadelnde Bemerkungen wegen Mangel an Takt, sowie wegen Neigung zum Trunke und Hang zum Kartenspiel.

Auch das Streben nach Fortbildung ist bei der Mehrzahl befriedigend zu nennen, namentlich wenn in Betracht gezogen wird, daß die geringe Besoldung gar vielen Lehrern die Anschaffung neuer Schriften unmöglich macht. Die Verhältnisse der besondern Nebenbeschäftigungen sind ungefähr die gleichen geblieben, wie sie im vorjährigen Berichte angegeben sind.

Der Unterricht und seine Ergebnisse.

In Betreff der Ertheilung des Unterrichts und dessen Ergebnisse kann für dießmal auf das verwiesen werden, was hierüber im Bericht des Vorjahres ist gesagt worden. Ein stetiger, wenn auch langsamer Fortschritt ist im Ganzen bemerkbar. In den mittelmäßigen und schwachen Schulen zeigen überall diejenigen Fächer die schwächsten Ergebnisse, deren Stoff vorher vom Lehrer selbst auf das gründlichste durchdacht und geistig durch und durch verarbeitet sein muß, bevor der Unterricht für die Kinder erfaßbar, genießbar und damit fruchtbringend kann ertheilt werden. Dieser Art sind die Sprachlehre, das Rechnen, und von den Realien, die Geographie und Naturkunde.

Materielle Hülfsmittel der Schulen.

A. Lehrmittel.

Die obligatorischen Lehrmittel sind beinahe in allen Schulen in genügender Zahl vorhanden. Nur die Veranschaulichungsmittel für die Realfächer fehlen noch an vielen Orten; indessen hat auch manche Gemeinde in jüngster Zeit nicht unbedeutende Anschaffungen dieser Art gemacht.

B. Turnplätze und Geräthe.

Die zur gedeihlichen Pflege des Turnens nöthigen Turnplätze und Geräthe sind leider noch immer nicht in hinlänglicher Zahl vorhanden. Diese letztere beginnt sich jedoch mehr und mehr zu vervollständigen und die Erziehungsdirektion läßt sich angelegen sein, dem Turnen in der Volksschule mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur gebührenden Stellung zu verhelfen.

C. Schulhäuser.

In Bezug auf die Schullokale ist zu bemerken, daß sich deren Zustand von Jahr zu Jahr verbessert. Während des Berichtjahres sind bei 20 Neubauten, Umbauten und Verbesserungen an Schullokalien zur Ausführung gekommen und

34 weitere stehen in Aussicht. An Staatsbeiträgen für Schulhausbauten wurden Fr. 45,239. 20 ausgerichtet (worunter Fr. 5000 Beitrag an ein Sekundarschulgebäude). Um diese Auszahlung zu ermöglichen, bewilligte der Große Rath auch in diesem Berichtjahre einen Nachkredit und zwar im Betrage von Fr. 15,239. 20. Neu zugesichert wurden 12 Beiträge. Die Devissumme der durch diese Beiträge zu unterstützenden Schulhausbauten beträgt im Ganzen Fr. 249,000.

Verhalten der Schulbehörden und Beamten.

Nach den übereinstimmenden Berichten der Inspektoren arbeiten die Schulkommissionen des alten, sowie die protestantischen und eine Anzahl katholischer des neuen Kantonstheils im Allgemeinen mit anerkennenswerthem Eifer und werden dabei an den meisten Orten von den übrigen Behörden und allen zustehenden Beamten (Gemeinderäthen, Regierungsstatthaltern und Gerichtspräsidenten) wirksam unterstützt. Zu bedauern bleibt immerhin, daß einzelne Gerichtspräsidenten bei Behandlung von Absenz-Anzeigen die Bestimmungen über Schulpflichtigkeit in einer Weise aufzufassen scheinen, die weder mit dem Wortlaut des Gesetzes, noch mit den Intentionen des Gesetzgebers übereinstimmen.

Auch die protestantischen Geistlichen wirken beinahe alle mit hingebendem Eifer für das Gedeihen der Schule; an vielen Orten sind sie die Hauptstützen des Schulwesens und treten sogar, was besonderer Anerkennung werth ist, oft für den kranken Lehrer ein, wenn es nöthig wird.

Nicht weniger Anerkennung als im Vorjahre verdient auch das Inspektionspersonal der Primarschulen für die gewissenhafte Geschäftsführung. Es ist nur zu bedauern, daß das Primarschulgesetz (§ 57 und 58), nachdem es die Zahl der Inspektoren auf 12 festgesetzt, einen so geringen Kredit zu deren Besoldung bewilligt hat. Die Besoldung von durchschnittlich Fr. 2000, aus der dann auch noch die aus den Inspektionsreisen entstehenden Auslagen müssen bestritten werden, ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Beamtungen und die gegenwärtigen Preise der Lebensbedürfnisse entschieden ungenügend. Daher die Mühe, für erledigte Inspektorate

tüchtige Bewerber zu finden. Auch die Festsetzung der Zahl der Inspektorate auf 12 hat sich namentlich in Bezug auf den Jura als keine zweckentsprechende und vortheilhafte gezeigt.

Ergebnisse der außerordentlichen Inspektion der Schulen des Jura.

Wie auf Seite 4 hievor erwähnt, wohnten den Inspektionen außer den beiden vom Regierungsrathe ernannten Inspektoren gemäß erhaltener Weisung jeweilen auch die zuständigen Regierungsstatthalter (soweit es die Amtsgeschäfte erlaubten) und die Primarschulinspektoren des X. und XI. Kreises bei. Ebenso waren die Präsidenten der Gemeinderäthe und Schulkommissionen zur Theilnahme verpflichtet.

Die Inspektion selbst dauerte vom 11. Juli bis 13. Oktober mit einer einzigen Unterbrechung von 10 Tagen im Monat August und erstreckte sich über sämmtliche katholische Primar- und Privatschulen der Amtsbezirke Münster, Delsberg, Pruntrut und Freibergen, im Ganzen über 190 Schulen. Der Amtsbezirk Laufen wurde bei Seite gelassen, weil in demselben schon vor einigen Jahren eine außerordentliche Inspektion stattgefunden hatte.

Die Inspektion umfaßte sowohl die innern als die äußern Verhältnisse der Schulen. Auf die Untersuchung der einzelnen Schulen wurde in der Regel ein halber Tag verwendet und das Ergebniß der Inspektion unmittelbar nach Schluß derselben in ein besonderes dazu entworfenes Formular eingetragen. Ueberdieß fanden am Schlusse jeder Inspektion noch gesonderte Besprechungen mit den Schulbehörden und Lehrern statt, welche bezweckten einestheils die Mittheilung des Resultats der Inspektion mit den daraus sich ergebenden Weisungen für die Zukunft, anderntheils die Ermittlung von Hindernissen, welche bei der Inspektion nicht wahrgenommen werden konnten, sowie Entgegennahme von Beschwerden seitens der Schulbehörden und der Lehrer.

Das Gesammtergebniß der Inspektion hat leider die Vornahme derselben in vollem Umfange gerechtfertigt. Es sind dabei eine Reihe der schlimmsten und tiefstgreifenden Uebel-

stände zu Tage getreten, welche die Leistungen der Schulen in hohem Grade beeinträchtigen müssen.

Die Hauptgebrechen, an denen die katholischen Primarschulen im Jura leiden, sind, wie sich aus den Spezialtabellen ergibt, folgende:

1. Der schlechte Schulbesuch, besonders im Sommer. Derselbe beträgt bei einer großen Anzahl von Schulen nur 30, 40 (so namentlich im Sommersemester 1873) bis 50 % im Durchschnitt, die volle Hälfte bis 2/3 der schulpflichtigen Kinder bleiben der Schule fern. Die beiden letzten Schuljahre (8 und 9) sind durchweg verschwunden, die 14- und 15jährigen Kinder besuchen die Schule entweder gar nicht mehr oder doch nur ausnahmsweise. Auf diese Weise gehen die beiden, für die geistige Entwicklung und insbesondere für die Bildung des Charakters werthvollsten Schuljahre verloren. Daß durch eine solche Verstümmelung der Schulzeit die Leistungen der Schulen schwer gefährdet werden müssen, selbst dann, wenn alle übrigen Bedingungen zum Gedeihen derselben vorhanden wären, bedarf wohl keines Nachweises.

Dieses Uebel ist größtentheils eine unmittelbare Folge

2. der Nachlässigkeit der Schulkommissionen. Allerdings gibt es auch ehrenwerthe Ausnahmen, eine Anzahl gewissenhafter Schulkommissionen, wie z. B. diejenigen von Delsberg und Pruntrut, die sich bestreben, das Gesetz auszuführen und selbst unter ungünstigen Verhältnissen das Mögliche thun; allein die große Mehrzahl erfüllt ihre Pflichten ganz und gar nicht. Diese bemühende Thatsache ist durch die außerordentliche Inspektion festgestellt worden. Die Spezialtabellen liefern auch hiefür die Belege. In den meisten Gemeinden finden keine regelmäßigen Sitzungen und Verhandlungen statt zur Vornahme der Censuren 2c.; wenig regelrecht geführte Protokolle, oder auch gar kein solches. Die gesetzlichen Vorschriften über Schulpflicht und Handhabung des Schulbesuchs werden förmlich mißachtet: keine oder seltene Anzeigen wegen unentschuldigter Absenzen; dieselben werden in der Regel von den Kommissionen eigenmächtig in Warnungen umgewandelt oder ganz unbeachtet gelassen. Die Inspektoren des Jura sahen sich veranlaßt, selbst Anzeigen zu besorgen. Sie hätten wohl besser gethan, die Schulkommissionen

zu besserer Pflichterfüllung anzuhalten, statt dieselben davon zu entlasten. Die Handhabung des Schulbesuchs ist nach dem Gesetz zunächst Sache der Schulkommissionen. Die Thatsache, daß in einzelnen Gemeinden, z. B. in Bassecourt, jahrelang gar keine Schulkommission bestand, hilft dieses trostlose Bild vervollständigen.

Eine andere Thatsache kann hier nicht unberührt bleiben:

An der Spitze der Schulkommissionen standen häufig die Geistlichen, erst in Folge der Einstellung wurden dieselben auch dieser Funktionen enthoben. Nun drängt sich die Frage auf: Wenn diese Herren die Pflichten ihres Amtes ernst genommen, wenn sie dazu das ganze Gewicht ihres geistlichen Amtes und ihre weitreichende Autorität in die Wagschale gelegt hätten, wäre es ihnen nicht möglich gewesen, die gerügten Mißstände zu beseitigen und dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen?

Die Antwort hierauf kann nicht zweifelhaft sein.

Ein ferneres Hinderniß ist:

3. die Trennung der Schulen nach Geschlechtern, statt nach Schulstufen, die fast überall vorherrscht. In größern Ortschaften mit vielklassigen Schulen, wie in Delsberg und Pruntrut, wo die einzelnen Geschlechter-Abtheilungen nach Schulstufen gegliedert werden können, ist dieser Uebelstand allerdings weniger fühlbar und entspricht überdieß den in Städten herrschenden Anschauungen; allein in zweitheiligen Schulen werden durch dieses System gemischte Klassen mit 9 Schuljahren geschaffen und es müssen darunter die Leistungen der Schule empfindlich leiden. Wurde den Ursachen dieses Verfahrens nachgeforscht, so erhielt die Inspektionskommission häufig zur Antwort: „Der Herr Pfarrer hat es so haben wollen.“ Wenn von der Vereinigung der Geschlechter in der Schule eine Gefährdung der Sittlichkeit befürchtet wird, so hat die Erfahrung im deutschen Kantonstheil und anderwärts, wo nur wenige Schulen nach Geschlechtern getrennt sind, diese Besorgniß als völlig unbegründet erwiesen. Durch Beseitigung der Geschlechtertrennung würde die Leistungsfähigkeit der Schulen im katholischen Jura viel gewinnen.

4. Die Schullokale sind mancherorts zu eng, niedrig und mangelhaft beleuchtet und mit ungenügendem, dem Zweck

der Schule und den sanitarischen Anforderungen nicht entsprechendem Mobiliar versehen (Tische, Stühle, Wandtafeln).

Die Lehrerwohnungen sind ebenfalls in manchen Gemeinden zu klein, sehr häufig nur für eine Person, anstatt für eine ganze Familie berechnet und mangelhaft eingerichtet. Die Mehrzahl der Schulhäuser entspricht jedoch ihrem Zwecke; eine Anzahl derselben sind sogar recht stattlich eingerichtet. In dieser Beziehung ist der Jura im Allgemeinen nicht schlimmer bestellt als der alte Kanton.

5. Die Besoldungen stehen, mit Ausnahme einzelner Gemeinden, noch auf dem Minimum, obschon die jurassischen Gemeinden im Allgemeinen weit günstiger gestellt sind als diejenigen des alten Kantons. Sie besitzen meist reiche Burgergüter, schöne Schulfonds von Fr. 10,000, 20,000, 30,000 und mehr, geringe oder gar keine Gemeindesteuern. In manchen Gemeinden können die Lehrerbesoldungen ganz oder größtentheils aus dem Ertrage der Schulgüter gedeckt werden. Die meisten Lehrer sind in ihren Burgergemeinden angestellt, genießen den Burgernutzen und beschäftigen sich neben der Schule mit Landwirthschaft. Dadurch wird allerdings ihre ökonomische Lage bedeutend verbessert; allein in vielen Fällen muß die Schule darunter leiden.

Eine unmittelbare Folge der ungenügenden Besoldungen ist der Jahr um Jahr zunehmende Lehrermangel, der bereits so weit reicht, daß eine nicht geringe Zahl von Schulen gar nicht mehr mit patentirten und hinlänglich befähigten Lehrkräften versehen werden kann.

6. Der Unterricht leidet ebenfalls in den meisten Schulen an einem sehr ernsten Gebrechen. Der Unterrichtsstoff wird im Allgemeinen allzu oberflächlich, mechanisch und rein gedächtnißmäßig behandelt, statt entwickelnd und geistbildend verarbeitet. Die außerordentlichen Fortschritte, welche seit einigen Jahrzehnden auf pädagogischem Gebiete in wissenschaftlicher und praktischer Richtung errungen wurden, sind an den Primarschulen des katholischen Jura fast spurlos vorübergegangen.

Im Lesen findet sich in manchen Schulen die nöthige Fertigkeit, dagegen fehlt durchgehends der richtige sinngemäße Ausdruck und Reinheit der Aussprache. Letztere hat sehr häufig

eine stark dialektische Färbung. So wird z. B. in gar vielen Schulen oi wie uä (trois, bois) gesprochen. Wenn sich auch die Lehrer nicht mehr des Patois als Schulsprache bedienen, so halten sie dagegen beim Lesen und mündlichen Ausdruck viel zu wenig auf korrekte, lautreine Aussprache. In einer Anzahl von Schulen fehlt auch die mechanische Lesefertigkeit. Die mündliche Verarbeitung und Reproduktion des Lesestoffes wird vielfach nicht mit der nöthigen Sorgfalt und mit richtiger Methode betrieben.

Die Grammatik wird in manchen Schulen allzusehr von den übrigen Zweigen des Sprachunterrichts abgelöst und besteht vielfach bloß im Auswendiglernen trockener, zum Theil unverstandener Regeln. Dadurch geht der Erfolg dieses Unterrichts für die sprachliche Ausbildung der Schüler größtentheils verloren.

Im Aufsatz sind die Leistungen mit wenig Ausnahmen sehr schwach. Die meisten schriftlichen Arbeiten, welche die Inspektoren von den Schülern anfertigen ließen, waren unkorrekt, in Bezug auf Orthographie, Interpunktion und sprachliche Form mangelhaft und dem Inhalte nach gedankenarm. Verhältnißmäßig nur wenige Schulen leisteten in diesem wichtigen Zweige Befriedigendes. Die Aufsatzhefte sind häufig unreinlich gehalten, flüchtig geschrieben und vom Lehrer nicht immer sorgfältig korrigirt.

Relgionsunterricht. Mit diesem Fache ist es wo möglich noch schlimmer bestellt. Der Unterricht besteht größtentheils im Auswendiglernen und Hersagen des Katechismus und andern, von der Kirche bestimmten Memorirstoffes. Von richtigem Verständniß desselben kann kaum die Rede sein. Mit der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments sind die meisten Schüler fast gänzlich unbekannt, obschon dieselbe als obligatorisches Unterrichtsfach durch den Unterrichtsplan auch für die katholischen Primarschulen im Jura vorgeschrieben ist und überdieß die Grundlage für den gesammten Religionsunterricht bilden soll.

Das Rechnen wird meistens rein mechanisch betrieben und besteht fast ausschließlich in Zifferrechnen. Das Kopfrechnen wird nur in wenigen Schulen gründlich geübt. Den Schülern fehlt in Folge dessen durchgehends der richtige Ein-

blick in die Zahlenverhältnisse, das Verständniß der Operationen und vielfach auch die praktische Fertigkeit und Sicherheit.

Im Schreiben und Zeichnen leisten einige Schulen recht Befriedigendes, doch bleibt die Mehrzahl der Schulen hinter billigen Anforderungen zurück. Die Handschriften sind in manchen Schulen sehr mangelhaft und die Leistungen im Zeichnen sehr dürftig; in einzelnen Oberklassen wird dieses Fach gar nicht gelehrt.

Der Unterricht in den Realien (Geschichte, Geographie und Naturkunde) steht ebenfalls noch auf einer sehr niedern Stufe. Das Wissen der Schüler ist gering, unsicher und oberflächlich, verhältnißmäßig am besten noch in der Geographie; dagegen sind die wichtigsten Vorgänge aus der vaterländischen Geschichte den meisten Schülern der II. und III. Stufe (Mittel- und Oberklasse) völlig unbekannte Dinge. Naturkunde wird in Verbindung mit dem Lesen, mit und aus dem Lesebuch, ohne alle Veranschaulichungsmittel und Apparate gelehrt. Was die Schüler bei einem so durchaus verkehrten, naturwidrigen Verfahren erlernen, bleibt leeres, werthloses Wort- und Gedächtnißwerk.

Der Gesangunterricht liegt sehr darnieder. Es fehlt hier an der richtigen Methode und an zweckmäßigen Lehrmitteln.

Das Turnen ist seit 1871 obligatorisches Unterrichtsfach für die Knaben, wird aber zur Stunde noch in den wenigsten Schulen planmäßig betrieben, und könnte es auch nicht, weil die meisten Gemeinden noch keine Turnplätze erstellt haben.

Der Elementarunterricht (für die 3 ersten Schuljahre) ist der schwächste Theil des Primarunterrichts im Jura. Die hohe Bedeutung desselben als Basis für den Unterricht anf den obern Stufen wird im Allgemeinen unterschätzt. Auf diesem Gebiete hat in der Neuzeit eine tiefgreifende Umgestaltung stattgefunden, während die jurassischen Schulen auf dem Standpunkt der Routine stehen geblieben sind.

Anschauungsunterricht wird entweder gar nicht oder dann ohne Einsicht in das Wesen desselben, ohne Ordnung und Gliederung ertheilt. Nur in wenigen Schulen wird derselbe fruchtbar behandelt zur Anregung der geistigen Kräfte und zur Uebung des Sprachvermögens der Kinder.

Die Elemente im Schreiben, Lesen und Rechnen werden ebenfalls sehr vernachlässigt und irrationell behandelt.

Der Religionsunterricht besteht meist aus Memoriren.

Viele Lehrer von gemischten Schulen beschäftigen sich überdieß ausschließlich mit den obern Abtheilungen und überlassen die jüngern Schüler sich selbst. Statt daß dieselben durch den Unterricht geistig und gemüthlich angeregt werden, verfallen sie in der Schule einer gefährlichen Abstumpfung und geistigen Lähmung, die sich später nur schwer oder gar nicht mehr heben läßt. Die Umgestaltung des Elementarunterrichts durch Einführung einer bessern Methode und geeigneter Lehrmittel erscheint als unabweisbares Bedürfniß für die jurassischen Schulen.

7. Disziplin und Schulführung im Allgemeinen lassen ebenfalls noch Manches zu wünschen übrig. In vielen Schulen fehlt es an lebendiger Theilnahme und Aufmerksamkeit beim Unterricht, häufig eine Folge von unrichtiger Methode in Behandlung eines Gegenstandes, die den kindlichen Geist nicht anzuregen und zu fesseln vermag. Ferner kommen häufig vor: Unruhe, Schwatzen und Geräusch, wodurch der Unterricht gestört wird; leise, unvollständige oder halbvorgesprochene Antworten; häufiges Zuflüstern, ein weitverbreitetes und sehr schlimmes Schulübel; Mangel an Ordnung und Reinlichkeit u. s. w., Erscheinungen, die bei guter Schulführung nicht vorkommen dürfen.

8. Lehrmittel. In dieser Beziehung sind die jurassischen Schulen sehr schlimm bestellt. In den Elementarklassen sind gar keine entsprechenden Lehrmittel vorhanden. Obligatorische Lehrmittel, wie sie die Schulen des deutschen Kantonstheils für die verschiedenen Schulstufen und Unterrichtsfächer besitzen, sind keine vorhanden, obschon auch für den Jura seit Jahren eine Lehrmittelkommission bestund. Die in den Mittel- und Oberklassen im Gebrauche befindlichen Lesebücher von andern französischen Kantonen, deren Einführung s. Z. gestattet wurde, entsprechen ihrem Zwecke nur sehr unvollkommen. In manchen Schulen kommen die obligatorischen Rechnungshefte des alten Kantons vor, hie und da auch die Hutter'schen Zeichnungsvorlagen.

Die allgemeinen, für ganze Klassen bestimmten Lehrmittel, wie Karten, Globen, Tabellen 2c., sind in manchen Schulen

in ausreichendem Maße vorhanden, jedoch nicht überall und mitunter sind dieselben in schlechtem, unbrauchbarem Zustande. Veranschaulichungsmittel für den naturkundlichen Unterricht (Sammlungen und Apparate) sind fast nirgends vorhanden.

9. Die Lehrerschaft ist von sehr ungleicher Qualität. Es gibt manche tüchtige und strebsame Kräfte, aber auch manche schlaffe, der Routine und dem Schlendrian verfallene Lehrer und Lehrerinnen, welche ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sind und der Anregung und geistigen Auffrischung in hohem Grade bedürfen.

Neben den berührten Uebelständen sind jedoch auch einige Lichtpunkte hervorzuheben, die den Schulen im Jura vortrefflich zu statten kommen und wesentlich dazu beitragen würden, dieselben zu voller Wirksamkeit zu bringen, wenn es gelänge, jene Schäden gründlich zu beseitigen. Dahin gehören:

Die außerordentlich günstige ökonomische Lage der meisten Gemeinden.

Die bedeutende Ausdehnung der Sommerschule.

Im Jura weiß man nichts von dem kläglichen Minimum einer 12wöchentlichen Sommerschule mit 72 Schulhalbtagen und 2 bis 3 vollen Monaten Herbstferien, wie es in so manchen Landgemeinden des alten Kantons der Fall ist. Die Sommerschule dauert in der Regel 16 bis 18 Wochen mit 100 bis 120 und mehr Schulhalbtagen. In manchen Gemeinden wird im Sommer wie im Winter Vormittags und Nachmittags Schule gehalten. Freilich scheint bei den meisten Gemeinden die Ansicht zu herrschen, der Schulbesuch sei wohl für die Lehrer, nicht aber für die Schüler obligatorisch. Als weiterer Vortheil ist hervorzuheben, daß die Schulen durchgehends schwach bevölkert sind. 30, 40 bis 50 Schüler bilden in der Regel eine Klasse. Bei fleißigem Schulbesuch und rationeller Klassentrennung (nach Schulstufen und Alter statt nach Geschlechtern) könnte in solchen Schulen recht Tüchtiges geleistet werden. Die Zahl der stark bevölkerten und überfüllten Klassen ist, wie sich aus den Spezialtabellen ergibt, verhältnißmäßig gering. In dieser Beziehung sind die Schulen des alten Kantons schlimmer gestellt als diejenigen im Jura. —

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Berichterstatterin es sich wird angelegen sein lassen, diesen aufgedeckten Mängeln nach Kräften abzuhelfen. Den dringendsten Uebelständen wurde theilweise schon während dem Verlaufe der Inspektion durch angemessene Verfügungen Einhalt zu thun gesucht, so namentlich was die Verbesserung der Schullokale und die Trennung überfüllter Klassen betrifft. Im Uebrigen werden hierseits für die Hebung des Schulwesens in den inspizirten Bezirken folgende Punkte als allein ersprießliche angestrebt werden:

a. Herstellung eines tüchtigen, unabhängigen Inspektorats;
b. Herstellung guter Lehrmittel;
c. Befreiung der Schule vom Einflusse der Geistlichkeit;
d. Wesentliche Verbesserung in der Heranbildung der Lehrerschaft;
e. Begünstigung der Gründungen von Volks- und Schulbibliotheken und nachhaltige Unterstützung derselben.

Die Taubstummenanstalten.

Das Anstaltsleben in der Taubstummenanstalt Frienisberg erlitt während des Berichtjahres keine Störung; es nahm seinen ruhigen gleichmäßigen Fortgang. Die Anstalt erfreut sich einer sorgfältigen, gewissenhaften Leitung. Aus dem Lehrerpersonal trat nach dem Examen aus Herr Ludwig Marti von Lyß, der längere Zeit an der Anstalt gewirkt hatte; er wurde ersetzt durch Herrn Emil Wyß von Rütti. Das Arbeitslehrer- und Dienstpersonal blieb unverändert.

Die Zahl der Zöglinge ist sich gleich geblieben. Auf Pfingsten traten 10 aus der Anstalt, 9 davon konnten zum Genuß des hl. Abendmahls zugelassen werden, der 10. war körperlich und geistig schwach, so daß er nach einem dreijährigen Aufenthalt in der Anstalt entlassen werden mußte. Im Laufe Juli wurden dann wieder 10 neue aufgenommen, so daß auch am Schlusse des Jahres das Maximum (60) erreicht war. Der Gesundheitszustand war ein äußerst günstiger, indem gar kein nennenswerther Krankheitsfall zu verzeichnen ist. Das Betragen der Zöglinge war jederzeit gut.

Sekundarschulen.

	Schüler.	Schülerinnen.	Total.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Total.	Definitiv.	Provisorisch.	Staatsbeitrag. Fr.	Rp.	Freiplätze.
Progymnasien.											
1. Thun	105	—	105	8	—	8	7	1	11,550	—	8
2. Biel	111	—	111	8	—	8	7	1	12,000	—	6
3. Neuenstadt	46	—	46	7	—	7	7	—	7,860	—	7
4. Delsberg	36	—	36	10	—	10	3	7	10,400	—	?
	298	—	298	33	—	33	24	9	41,810	—	
Realschulen.											
Oberland. (7 Schulen.)											
1. Meiringen	32	17	49	3	1	4	4	—	2,300	—	9½
2. Interlaken	114	58	172	6	1	7	6	1	8,350	—	19
3. Brienz	30	23	53	3	1	4	3	1	2,066	65	8
4. Frutigen	21	5	26	2	—	2	1	1	1,600	—	4
5. Saanen	22	10	32	2	—	2	1	1	1,637	50	6
6. Zweisimmen	16	7	23	2	—	2	1	1	1,700	—	6
7. Wimmis	18	13	31	2	—	2	—	2	1,650	—	12
	253	133	386	20	3	23	16	7	19,304	15	
Mittelland. (7 Schulen.)											
8. Bern, Einw.-Mädchenschule	--	432	432	9	11	20	20	—	13,370	—	23½
9. Uetligen	25	23	48	2	1	3	3	—	1,890	55	7
10. Thun	--	113	113	4	5	9	7	2	5,625	—	10
11. Steffisburg	40	25	65	2	1	3	3	—	1,950	—	Kinder der Einwohner Steffisburgs genießen unentgeltlich Unterricht.
12. Belp	18	20	38	2	—	2	1	1	1,925	—	4
13. Thurnen	26	9	35	2	1	3	1	2	1,630	—	4
14. Schwarzenburg	16	11	27	1	—	1	1	—	900	—	8½
	125	633	758	22	19	41	36	5	27,290	55	
Emmenthal. (9 Schulen.)											
15. Worb	18	17	35	2	1	3	2	1	1,740	—	10
16. Höchstetten	40	22	62	2	1	3	3	—	2,040	—	10
17. Ober-Dießbach	25	17	42	2	—	2	2	—	1,800	—	8
18. Münsingen	20	17	37	2	1	3	2	1	1,938	50	4
19. Signau	37	20	57	2	1	3	3	—	1,878	—	11½
20. Zollbrück	42	20	62	2	1	3	1	2	2,010	—	4
21. Langnau	38	32	70	3	1	4	2	2	3,355	—	10
22. Sumiswald	30	22	52	2	1	3	2	1	1,923	—	7
23. Huttwyl	32	21	53	2	1	3	2	1	537	50	4
	282	194	476	19	8	27	19	8	17,222	—	
Oberaargau. (10 Schulen.)											
24. Klein-Dietwyl	25	15	40	2	—	2	1	1	1,825	—	9¾
25. Langenthal	106	47	153	7	1	8	8	—	8,080	—	Alle Anmeldungen werden berücksichtigt.
26. Herzogenbuchsee	88	17	105	5	1	6	6	—	4,780	—	15
27. Wiedlisbach	34	12	46	2	—	2	2	—	2,000	—	10
28. Kirchberg	64	27	91	3	1	4	3	1	3,692	48	18½
29. Burgdorf (Mädchen)	—	95	95	1	3	4	—	4	3,375	—	Bis jetzt keine; soll pro 1874/75 geschehen.
30. Wynigen	36	14	50	2	—	2	2	—	1,700	—	9
31. Bätterkinden	26	6	32	2	—	2	—	2	1,775	—	4
32. Fraubrunnen	24	7	31	2	—	2	1	1	1,700	—	3½
33. Münchenbuchsee	33	18	51	2	1	3	3	—	1,980	—	?
	436	258	694	28	7	35	26	9	30,907	48	
Seeland. (7 Schulen.)											
34. Erlach	27	24	51	2	1	3	3	—	1,937	40	4
35. Nidau	32	18	50	2	1	3	3	—	2,250	—	10
36. Biel (Mädchen)	—	98	98	2	1	3	1	2	3,250	—	20
37. Büren	26	15	41	2	1	3	3	—	1,950	—	12
38. Aarberg	30	18	48	2	1	3	3	—	2,220	—	8
39. Schüpfen	36	18	54	2	1	3	3	—	1,830	—	15
40. Laupen	32	22	54	2	—	2	1	1	1,830	—	Unentgeltlicher Schulunterricht.
	183	213	396	14	6	20	17	3	15,267	40	
Jura. (8 Schulen.)											
41. Neuenstadt (Mädchen)	—	50	50	2	3	5	5	—	3,062	—	8
42. St. Immer (Knaben)	78	—	78	9	5	14	12	2	13,966	25	3 } In den 4. und 5. Klassen ist der
43. " (Mädchen)	—	113	113								3 } Unterricht unentgeltlich.
44. Ober-Tramlingen	33	9	42	2	1	3	3	—	2,197	50	4
45. Münster	23	21	44	3	1	4	3	1	3,315	10	4 Seit 1873 ist der Unterricht für Kinder der Einwgmde. Münster unentgeltlich.
46. Delsberg (Mädchen)	—	47	47	2	2	4	2	2	3,065	—	10
47. Laufen	24	—	24	2	—	2	1	1	1,850	—	?
48. Pruntrut	—	38	38	4	1	5	1	4	2,630	—	5
	158	278	436	24	13	37	27	10	30,085	85	
Total	1735	1709	3444	160	56	216	165	51	181,887	43	
Verhältniß zum Bestand von 1872	1888	1514	3402	152	48	200	144	56	160,171	20	
	− 153	+ 195	+ 42	+ 8	+ 8	+ 16	+ 21	− 5	+ 21,716	23	

Auch dem gesammten Lehrerpersonal ohne Ausnahme darf das beste Zeugniß ausgestellt werden.

In baulicher Beziehung sind auch einige vortheilhafte Neuerungen hervorzuheben; so wurde z. B. ein Winterturnlokal errichtet.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß dem Unterstützungsfond Fr. 296. 20 zugeflossen sind, und daß er sich mit Hinzurechnung der regelmäßigen Beiträge der Zöglinge und der Zinse um Fr. 1064. 95 vermehrt hat.

An die Privat-Taubstummenanstalt für taubstumme Mädchen auf dem Aargauerstalden bei Bern wurde auch während des Berichtjahres ein ordentlicher Staatsbeitrag von Fr. 2400 verabreicht, wogegen sie 10 vom Staate vorgeschlagene Zöglinge verpflegte und unterrichtete.

III. Die Sekundarschulen.

(Progymnasien und Realschulen.)

(Siehe hiezu Tabelle).

Die Zahl der öffentlichen Sekundarschulen hat sich im Berichtjahr um zwei (die gemischte Realschule in Huttwyl und die Mädchenrealschule in Burgdorf) vermehrt; die Zahl der Schüler (diejenigen der letztern Schulen nicht eingerechnet) dagegen um 106 vermindert.

Das Lehrerpersonal hat in seinem Bestande weniger Veränderungen erlitten, als in den beiden vorausgehenden Berichtjahren. Gleichwohl wurde der Unterrichtsgang einzelner Mittelschulen durch doppelten Lehrerwechsel hart betroffen, so z. B. derjenigen in Münsingen, Bätterkinden und der Mädchen-Sekundarschule in Burgdorf, der gemischten Realschulen Zollbrück, Belp und Brienz. Den schwersten Verlust und die empfindlichsten Störungen erfuhr aber von allen wohl die Realschule in Langnau durch den Tod ihres kenntnißreichen und begabten Lehrers Scheitlin, auf welchen Verlust dann noch eine lang andauernde Krankheit eines andern dortigen Lehrers folgte. Auch die Realschulen in Thun und Kirchenthurnen blieben nicht von Lehrerwechsel verschont.

Von den jurassischen Sekundarschulen erlitten diejenigen in St. Immer und Pruntrut empfindliche Verluste, Erstere durch den Uebertritt des Herrn Vorstehers A. Dubois zu einem andern Berufe und Letztere durch den Fortzug des im Oktober 1872 erwählten Vorstehers und Hauptlehrers Dr. Manzoni. Weitere Veränderungen im Bestande des Lehrerpersonals fanden ferner noch statt am Progymnasium in Neuenstadt, an den Realschulen in Tramlingen und Münster, am Ende des Jahres auch noch an derjenigen in Laufen, wo der zum katholischen Pfarrer erwählte Herr Migy durch Herrn Progymnasiallehrer Burger ersetzt wurde.

Bei den durch diese Vorgänge nothwendig gewordenen Neubesetzungen machte sich im alten Kantonstheil ein empfindlicher Mangel an tüchtigen oder auch nur hinreichend in den Gebieten der exakten Unterrichtsfächer vorgebildeten Mittelschullehrern fühlbar. Es sind im Laufe der letzten Jahre eine Anzahl völlig ausreichend vorgebildeter Lehrer dieser Fächer zu andern Berufsarten übergetreten, während sich nur sehr wenige für dieselben neu haben patentiren lassen. Seminarbildung allein aber reicht zu einem ersprießlichen Unterricht

in diesen Fächern an Mittelschulen nicht aus. Der Jura leidet Mangel überhaupt an Sekundarlehrern.

Ergebnisse des Unterrichts.

a. In den Sekundarschulen des alten Kantonstheils.

Wenn gleich einige von oben berührtem Lehrerwechsel betroffene Mittelschulen das seit Jahren mit glücklichem Erfolge erstrebte Unterrichtsziel im Berichtjahre nicht vollständig erreichten und einige andere zweiklassige Sekundarschulen wegen des Zusammenwirkens verschiedener anderer Faktoren hinter den ihnen obliegenden normalen Leistungen zurückblieben, so darf doch mit vollem Rechte behauptet werden, daß die durchschnittlichen Leistungen unserer Mittelschulen bei ihrer großen Verschiedenartigkeit und Vielgestaltigkeit im Ganzen befriedigend, ja in manchen Fällen recht befriedigend waren, indem viele Mittelschulen das gesetzliche Unterrichtsziel wenigstens in allen Hauptfächern vollständig erreichten, während eine kleinere Zahl mit wirklichem Erfolg darüber hinausstrebte. Was nun die Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern betrifft, so kann über den Religionsunterricht nur wiederholt werden, daß sich derselbe fast lediglich auf Vermittlung der Kenntniß der biblischen Geschichte, Erdkunde und Zeitrechnung beschränkt, an welche sich dann wohl auch das Lesen einiger Schriften des neuen Testaments, namentlich der Apostelgeschichte und die Behandlung der Reformationszeit anschließt, während die Erörterung und Würdigung der sogenannten dogmatischen Substanz mehr der kirchlichen Sphäre anheimgegeben bleibt.

In der Muttersprache machten sich in mündlicher wie in schriftlicher Darstellung an einigen Orten recht erfreuliche Leistungen bemerkbar, namentlich in den Sekundarschulen von Kirchberg, Aarberg, Langenthal, Herzogenbuchsee (besonders wegen der gründlichen grammatischen Behandlung), in Meiringen, der Einwohner-Mädchenschule in Bern, dem Progymnasium in Thun und der Sekundarschule in Interlaken.

Zur Hebung des Unterrichts im Französischen hat der im Herbst abgehaltene Fortbildungskurs manche bereits bemerkbare heilsame Anregung und erneuten Unterrichtseifer geweckt.

Zu wünschen aber bleibt, daß die gedächtnißmäßige Aneignung französischer Musterstücke in Poesie und Prosa noch allgemeiner gepflegt werde und dazu gebraucht würde, die Schüler zu freier, mündlicher Sprachdarstellung überzuführen.

Der mathematische und naturkundliche Unterricht haben auch befriedigende, da und dort erfreuliche Leistungen zu Tage gefördert. Es darf bezeugt werden, daß gerade in der Mathematik nicht wenige Mittelschulen mit ihren Leistungen über das gesetzliche Unterrichtsziel hinausreichen. Wenn das Gleiche nicht von dem naturkundlichen Unterrichte gesagt werden darf, so ist hieran am meisten der Mangel an tüchtig vorgebildeten Lehrern Schuld. In einzelnen Schulen wird indessen Tüchtiges geleistet, namentlich da wo die Opferwilligkeit der Schulgaranten durch Anschaffung von Sammlungen und Apparaten den Lehrenden und Lernenden zu Hülfe kommt.

Ein erfreuliches Zeichen in Bezug auf den erdkundlichen und geschichtlichen Unterricht ist die Thatsache, daß die fruchtbare Methode der vergleichenden Geographie und Geschichte mehr und mehr an Ausbreitung gewinnt. Endlich sind auch in der Pflege der Kunstfächer von Seiten der Lehrenden und Lernenden warmer Eifer und Pflichttreue nicht zu verkennen. Dieß gilt besonders von der Pflege des Gesanges. Auch im technischen Zeichnen werden in vielen Mittelschulen recht brave Leistungen erzielt. Der Schulbesuch während des ganzen Jahres darf als ein normaler bezeichnet werden.

b. In den Sekundarschulen des Jura.

Obschon die Sekundarschulen des Jura theilweise noch mehr Schwierigkeiten zu bekämpfen haben als diejenigen des alten Kantonstheils, so zeigen doch auch sie einen allmähligen Fortschritt in den Leistungen und Ergebnissen des Unterrichts, die meisten leisten Befriedigendes, einzelne in einigen Fächern Vorzügliches. In Betreff der einzelnen Fächer ist folgendes hervorzuheben:

Der Religionsunterricht läßt in mehreren Schulen, selbst in protestantischen, noch zu wünschen übrig. Im Fache der Muttersprache entsprechen einige Mädchensekundarschulen den Anforderungen des Unterrichtsplanes besser als die der Knaben, bei welchen oft die Aussprache noch mangelhaft ist. Im Allgemeinen sollten mehr schriftliche Uebungen gemacht werden.

Im Unterricht in der Mathematik zeigen sich erfreuliche Fortschritte, dagegen gilt in Bezug auf denjenigen der Naturwissenschaften das nämliche, was oben bei den Sekundarschulen des alten Kantonstheils über dieses Fach gesagt wurde.

Auch der Unterricht in der Geschichte und Geographie hat im Allgemeinen Fortschritte gemacht, sowohl in Bezug auf die Behandlung des Stoffes seitens der Lehrer, als auf die Fruchtbarkeit für die Schüler. Dagegen sind noch einige Schulen, wo er zu mechanisch betrieben wird, wo er beinahe nur eine bloße Einprägung von Namen und Zahlen ist.

Englisch wird in den Knabensekundarschulen in Biel, St. Immer und Neuenstadt mit Erfolg betrieben.

Auch die übrigen Fächer zeigen je nach der Vorzüglichkeit der für sie bestellten Lehrkräfte mehr oder weniger Fortschritte.

Dagegen läßt der Schulbesuch in den jurassischen Sekundarschulen bedeutend zu wünschen übrig.

Turnunterricht.

In der Reihe der Unterrichtsfächer an den bernischen Mittelschulen ist das Turnen das jüngste und hat als solches für die Anerkennung seiner pädagogischen Bedeutung und für seinen äußern und innern Ausbau noch immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen; indessen sind anerkennenswerthe Fortschritte auch in diesem Berichtjahre aufzuweisen, namentlich da, wo es an den Einrichtungen für diesen Unterrichtszweig und an der Strebsamkeit der Behörden und Lehrer nicht fehlte. Es sind aber noch Schulen, wo eine solche Unterstützung mangelt. Es fehlt dem Turnunterricht noch an gar vielen Schulen eine organische Vertheilung des Unterrichtsstoffes nach Schulklassen; die Schüler sind in einer Turnklasse vereinigt, wodurch eine methodische Betreibung des Turnens erschwert wird; die ältesten Schüler müssen die gleichen Uebungen machen wie die jüngsten; und die Lust, schwerere, dem Alter angemessene Uebungen zu lernen, findet nicht die gehörige Befriedigung. Daran sind die Lehrer freilich nicht allein Schuld, wenn sie auch zur Beseitigung dieses Mangels viel beitragen könnten, sondern äußere Verhältnisse, namentlich die geringe Zeit, welche man noch auf den Turnunterricht verwendet.

Das Auftreten und die Bewegungen der Schüler außerhalb der Turnstätte sollen Zeugniß geben, daß geturnt wird. Uebungen lernen ist nicht der alleinige Zweck beim Turnunterrichte, schöne Ausführung derselben, schöne und stramme Haltung und Weckung des Ordnungssinnes sollen sichtbare Ergebnisse des Schulturnens sein. Nicht selten fehlt es an Ausdauer und beharrlicher Strenge zur Erreichung solcher Resultate.

Die Zahl der Schulen, wo der Unterricht gut und ziemlich gut ertheilt wird, beläuft sich auf 31; in den übrigen sind die Leistungen mittelmäßig und ungenügend. Mehrere Schulen sind in den Leistungen zurückgegangen.

Das Sekundarschulgesetz gestattet für das Turnen der Mädchen keine Ausnahmen, wohl aus dem pädagogischen Grunde, daß Leibesübungen für die Mädchen ebenso nothwendig sind als für die Knaben, und doch wird noch an mancher Schule das Mädchenturnen nicht betrieben. Von den Mädchen-Sekundarschulen sind es diejenigen von Neuenstadt, Delsberg und Pruntrut, welche noch gar keinen Turnunterricht haben.

Eine große Schwierigkeit, die sich einem geregelten Leibesunterrichte noch jetzt entgegenstellt, ist der Mangel an geeigneten Turnräumlichkeiten. Nicht nur fehlen der großen Mehrzahl der Schulen Winterturnlokale, sondern es sind auch die Turnplätze im Freien nicht alle so gelegen und eingerichtet, daß sie den Anforderungen entsprechen. Viele sind zu weit von der Schule entfernt und andere noch nicht mit den erforderlichen Turngeräthen ausgestattet.

Was schließlich die Schullokale betrifft, so darf mit Befriedigung bemerkt werden, daß die Sekundarschulen zum weitaus größten Theil in zweckentsprechenden und geräumigen Lokalien untergebracht sind. Einige haben vorzügliche, an Luxus grenzende Gebäude inne. Dagegen sind mehrere andere Schulen, wie Schüpfen, Langenthal, Interlaken 2c., wegen der steten Vermehrung der Schülerzahl hinsichtlich der Lokale in beengende Verhältnisse gekommen, die bald Abhülfe nothwendig machen.

IV. Die Lehrerbildungsanstalten und die Anstalten des höhern Unterrichts.

A. Die Lehrerbildungsanstalten.

1. Statistisches.

	Zöglinge.	Klassen.		Lehrer.	Lehrerinnen.	Staatsbeitrag.
						Fr.
1. Das Lehrerseminar in Münchenbuchsee	123	3	mit 3jähr. Kursen.	6 Hauptl. 4 Hülfsl.	—	50,000
2. „ „ „ Pruntrut . .	37	2		3 Hauptl. 3 Hülfsl.	—	29,000
Musterschule .	27	—		1		
3. Das Lehrerinnenseminar in Hindelbank	30	1	mit je 2jähr. Kurse.	2	1	14,500
4. „ „ „ Delsberg	16	1		2	3	14,000

Es hat sich auch im Berichtjahre gezeigt, daß die Direktoren dieser sämmtlichen Anstalten mit anerkennenswerther Gewissenhaftigkeit und Umsicht ihrer schwierigen Aufgabe nachkommen. Auch auf Seite des Lehrerpersonals fehlt es nicht an Fleiß und Aufopferung und zum größern Theile auch nicht an vollständiger Sachkenntniß; es kann daher nicht ausbleiben, daß auch die Ergebnisse des Unterrichts, das Wissen und Können der Zöglinge im Allgemeinen befriedigend, in den zwei deutschen Seminarien sogar vorzüglich sind. In den beiden Seminarien des Jura, namentlich in demjenigen von Pruntrut, gebricht es dem Unterricht einiger Fächer, wie z. B. Singen, Zeichnen und Turnen, am klaren Verständniß über deren Zweck und an der nöthigen Methodik. Zwar trägt theilweiser Mangel an guten Lehr- und Hülfsmitteln hieran Schuld, allein es bleibt dennoch zu wünschen, daß die Lehrer jener Fächer sich mit ihren deutschen Kollegen über die Art und Weise der Ertheilung des Unterrichts Fühlung zu verschaffen suchen.

Ueber die einzelnen Anstalten ist im Besondern Folgendes zu bemerken:

a. Seminar in Münchenbuchsee.

Das Berichtjahr war ein in jeder Hinsicht normales. Weder im Lehrerpersonal, noch in der Zutheilung der Unterrichtsfächer ist eine Aenderung eingetreten. Nach Ablauf der Amtsdauer wurde Herr J. J. Jakob auf eine neue Periode von 6 Jahren wieder als Lehrer der Musterschule gewählt.

Das Seminar zählte zu Anfang des Sommersemesters 1873 in seinen 3 Klassen 124 Zöglinge, von denen einer bald wegen Kränklichkeit entlassen werden mußte; ein anderer trat kurz vor Schluß des Sommersemesters aus und wurde beim Beginn des Wintersemesters durch den Eintritt eines Schülers aus dem Gymnasium zu Burgdorf ersetzt. Die Anstalt zählte demnach im Wintersemester 1873—1874 123 Schüler, welche sich folgendermaßen auf die einzelnen Klassen vertheilten: Klasse I 43, Klasse II 43, Klasse III 37. Darunter waren 2 Katholiken aus dem Laufenthal und 1 Kantonsfremder (Alexander Heer von Schaffhausen).

Der Gesundheitszustand war auch dieses Jahr ein wohl befriedigender. Von Seiten der Lehrer fanden keine Unterbrechungen des Unterrichts statt. Von den Zöglingen waren zwar manche, namentlich im Laufe des Wintersemesters, hie und da unwohl und bedurften der ärztlichen Behandlung; doch kam nur ein ernster Fall vor, indem Karl Gottfried Aeschlimann mitten in den Vorbereitungen zum Patentexamen plötzlich von einer Unterleibsentzündung ergriffen wurde, der er in wenigen Tagen erlag.

Ueber die Disziplin der Anstalt sprechen sich Vorsteher und Lehrerschaft in sehr befriedigender Weise aus. Die umsichtige Konviktleitung und das harmonische Zusammenwirken sämmtlicher Lehrkräfte übte die wohlthätigste Rückwirkung auf das Verhalten der Zöglinge aus, das mit wenigen Ausnahmen alle Anerkennung verdient. Die meisten Seminaristen, namentlich diejenigen der Oberklasse, zeigten auch bei vermehrter Freiheit der Bewegung das ernste Streben, sich selbst in männliche Zucht zu nehmen und so sich zu gewöhnen, dereinst auch in ihren Gemeinden mit gutem Beispiel voranzugehen.

b. Seminar in Pruntrut.

Der Personalbestand der Zöglinge und der Lehrerschaft dieser Anstalt hat während des Berichtjahres verschiedene Veränderungen erlitten.

Die 19. Serie, bestehend aus 22 Zöglingen, bestand zu Ende August nach einem Kurse von beinahe 3½ Jahren die Patentprüfung, wobei 5 davon sich zu schwach an Kenntnissen erwiesen. Dessen ungeachtet waren bis zu Anfang des Wintersemesters alle, auch diese letztern bis auf einen (welcher sich einem andern Berufe zuwandte) an Schulen angestellt. Vor Ende des Schuljahres wurden die übrigen 4 mit Erfolg zu einer nochmaligen Prüfung hinzugelassen. Die durch diesen Abgang entstandene Lücke in dem Personal der Zöglinge wurde durch die Aufnahmsprüfung nur theilweise ausgefüllt, indem neben 8 promovirten Zöglingen der Musterschule nur 4 neue eintraten, wovon einer noch vor vollendeter Probezeit wieder entlassen wurde. Von den übrigen Zöglingen des Seminars (der 20. Serie) mußte einer wegen schlimmen Betragens entlassen werden, und einer verließ die Anstalt aus

Beweggründen, die religiösem Fanatismus entsprungen waren. Ueberhaupt wirkte die politisch-religiöse Krisis im bernischen Jura sehr nachtheilig auf den Personalbestand der Zöglinge sowohl der Musterschule als des Seminars, was sich einigermaßen aus folgenden Zahlen ergibt:

	Zahl der Zöglinge	
	Am Anfang des Jahres.	Am Ende des Jahres.
Seminar . . .	38	29
Musterschule . .	25	19
	63	48

Das Lehrerpersonal erlitt den Verlust seines Kollegen, Herrn G. Schaller, welcher, nachdem er seit 10 Jahren an der Anstalt gewirkt hatte, vor Anfang des Wintersemesters austrat, um sich einem andern Berufe zu widmen. Er wurde provisorisch ersetzt durch Herrn P. E. Carnal von Souboz. Dabei wurde der Unterricht in der deutschen Sprache Herrn Kantonsschullehrer Dr. Thiessing übertragen. Hingegen gelang es, trotz wiederholter Ausschreibung, bis jetzt noch nicht, die schon im Vorjahr vakant gewordene Hülfslehrerstelle wieder zu besetzen. Die mit derselben verbundenen Unterrichtsfächer müssen daher stets provisorisch von den übrigen Lehrern der Anstalt ertheilt werden, was begreiflicherweise der Anstalt nicht zum Vortheil gereicht.

Außer diesen Veränderungen ist noch zu erwähnen die im Laufe des Monats März stattgefundene Entfernung des Abbé Stemmlin, welcher als Mitunterzeichner der Protestation der jurassischen Geistlichkeit nicht mehr als katholischer Religionslehrer an der Anstalt geduldet werden konnte. An seine Stelle wurde im Laufe des November Herr Pfarrer Deramey in Pruntrut berufen.

In Bezug auf Fleiß und gegenseitiges Betragen verdienen sowohl die Zöglinge wie die Lehrer Anerkennung.

Der Gesundheitszustand des sämmtlichen Personals war ebenfalls sehr gut; es ist kein schwerer Krankheitsfall vorgekommen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß während des Berichtjahres auch für die innere Ausstattung der Anstalt nicht Un-

bedeutendes geschehen ist, indem der Große Rath einen erheblichen Nachkredit für nothwendig gewordene Anschaffungen bewilligte. Derselbe wurde hauptsächlich zur Vervollständigung des Linnen und zur Anschaffung von Hülfsmitteln des musikalischen (2 Pianinos) und des naturwissenschaftlichen Unterrichts verwendet.

c. Seminar in Hindelbank.

Das Seminar in Hindelbank entließ im Frühling 1873 die im Jahr 1871 aufgenommene Klasse von 28 Zöglingen nach wohlbestandener Patentprüfung in den praktischen Schuldienst.

An ihre Stelle trat eine neue Klasse von 30 Schülerinnen, welche für die Verpflegung zwei Familien bilden, von denen die eine, diejenige des Direktors 23, die andere, diejenige des Hauptlehrers 7 Zöglinge umfaßt. Das Alter der neu aufgenommenen war in Folge des durch das Primarschulgesetz von 1870 frühzeitiger gewordenen Austritts aus der Schule durchschnittlich ziemlich geringer als dasjenige ihrer Vorgängerinnen, was sich sowohl beim Unterricht als bei Handhabung der Anstaltsordnung fühlbar macht. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr hindurch sehr befriedigend.

Im Lehrerpersonal fand auch in diesem Jahre keine andauernde Veränderung statt. Nur erhielt die Lehrerin Fräul. Isler einen Urlaub für das Sommersemester, um sich im Kanton Neuenburg in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Ihre Aufgabe übernahm während dieser Zeit Fräul. Bertha Dreyer, aus der zuletzt entlassenen Seminarklasse.

d. Seminar in Delsberg.

Diese Anstalt zählte zu Anfang des Jahres 16 Zöglinge, wovon 2 aus derselben austraten. Da die gegenwärtige Klasse im Oktober 1872 eingetreten ist und einen zweijährigen Kurs zu machen hat, so fanden während des Berichtjahres an der Anstalt keine Patent- und Aufnahmsprüfungen statt.

Der Unterricht erlitt leider gegen Ende des Jahres eine empfindliche Unterbrechung. Mit Ablauf der sechsjährigen Amtsdauer des sämmtlichen Lehrerpersonals (14. Okt. 1873)

zog nämlich der bisherige Vorsteher der Anstalt, Herr Reverchon, mit seiner Familie fort. Es wurde dadurch nicht nur die Stelle des Vorstehers, sondern auch die Stellen der Haupt- und Hülfslehrerin (die von Frau und Tochter Reverchon waren bekleidet gewesen) vakant. Trotz rechtzeitiger und wiederholter Ausschreibung meldete sich für die Vorsteherstelle kein annehmbarer Bewerber, und es mußte, nachdem die Herbstferien umsonst um einige Zeit waren verlängert worden, zur vorübergehenden Besetzung der vakanten Stellen geschritten und der Unterricht wieder aufgenommen werden. Die Leitung der Anstalt übernahm bis auf Weiteres Herr alt-Schulinspektor Fromaigeat unter Mithülfe der bisherigen Hülfslehrerin Fräul. Boy de la Tour, und zur Aushülfe in der Ertheilung des Unterrichts wurden, soweit es unumgänglich nothwendig war, einige Lehrer des Progymnasiums in Delsberg herbeigezogen. Auf diese Weise wnrde im verflossenen Wintersemester das Seminar unter der Aufsicht der Seminarkommission verwaltet.

Das Lehrerpersonal erfüllt mit Gewissenhaftigkeit seine Pflicht, und die Zöglinge erleichtern deren Lösung durch ihren Fleiß, so daß zu hoffen steht, die Unterbrechung des verflossenen Spätjahres werde ohne erheblichen Nachtheil bleiben.

Die Wahl eines neuen Direktors steht für die nächste Zeit in Aussicht. Damit tritt die Anstalt wieder in ihr normales Stadium.

B. Die Gymnasien.

	Zahl der Klassen.		Zahl der Zöglinge.	Lehrerzahl.	Staatsausgaben für diese Anstalten.	
	Literar.	Real.			Fr.	Rp.
1. Die Kantonsschule in Bern .	8 und 4 Elementarklassen.	8	340 166	35	125,527	83
2. „ „ „ Pruntrut	7	6	90	15	38,000	—
3. Das Gymnasium in Burgdorf	8	7	171	14	12,200	—
			767	64	175,727	83

Kantonsschule in Bern.

Die Frequenz der Kantonsschule in Bern zeigt gegenüber derjenigen des Vorjahres im Ganzen einen Zuwachs von 8 Schülern. Die Schülerzahl der Literarabtheilung hat seit dem Vorjahr um 17 ab-, diejenige der Realabtheilung aber um 23 zugenommen. Sie betrug 187, ein Schülerbestand, wie er seit 1865 nicht dagewesen.

16 Zöglinge der I. Literarklasse wurden im Frühling 1873 mit dem Zeugniß der Reife zur Hochschule entlassen. Mit diesen bestunden 4 Zöglinge des Privatgymnasiums des Herrn von Lerber in Bern das Maturitätsexamen. Ueberdieß bestanden noch im Herbst des Berichtjahres eine Jungfrau und zwei Jünglinge, durch Privatunterricht vorbereitet, mit Erfolg das Maturitätsexamen. Die Maturitätsprüfung für technische Schulen bestanden (zu Ende des Sommersemesters 1873) 6 Zöglinge der Realabtheilung, wovon 5 das eidg. Polytechnikum und einer die Bauschule in Stuttgart bezogen. Endlich traten aus der Handelsabtheilung (am Ende des vorigen und im Laufe des verflossenen Schuljahres) zum Beginn ihrer praktisch-kaufmännischen Laufbahn 19 Zöglinge. Es ist mit Bezug hierauf zu bemerken, daß in den Bank- und großen Handelshäusern (wo die schriftlichen Arbeiten die Hauptbeschäftigung des Personals bilden) immer mehr Gewicht auf gute Vorbildung gelegt und in Berücksichtigung derselben den Zöglingen der hiesigen Anstalt zuweilen Abkürzung der Lehrzeit oder eine kleine Besoldung schon während dieser zu Theil wird.

Das Betragen der Schüler war, abgesehen von einzelnen tadelnswerthen und bestraften Ausnahmen, befriedigend. Auch wurde im Ganzen fleißig gearbeitet, obwohl zugegeben werden muß, daß bei einzelnen Schülern und auch bei einzelnen Klassen ein gleichmäßigeres und ernsteres Arbeiten zu wünschen blieb.

Von den für das Berichtjahr gestellten 5 Preisaufgaben (3 für Realschüler und 2 für die Zöglinge der Literarabtheilung) sind nur von Zöglingen der Realabtheilung 2 Bearbeitungen eingegangen, welche je mit dem ersten Preise belohnt wurden.

Obschon die Personalveränderungen in den Behörden der Berner-Kantonsschule und im Kreise der Lehrerschaft weniger zahlreich waren als im Vorjahre, so ist immerhin der Verlust mehrerer um die Schule verdienter Männer zu beklagen. Nachdem nämlich gegen Ende des Sommersemesters die Herren Dr. Bachmann, Lehrer der Naturgeschichte, und Dr. Winkelmann, Lehrer der Geschichte (Ersterer um die Professur für die Naturgeschichte an der hiesigen Hochschule einzunehmen, Letzterer um einem Rufe nach Heidelberg Folge zu leisten), die Anstalt verlassen hatten, trat mit Ende des Sommerhalbjahres auch Herr Prof. Dr. Müller vom Rektorate zurück, das er seit Ostern 1872 bekleidet hatte, und zwar aus dem Grunde, weil seine Thätigkeit als Professor der Theologie an der Hochschule und als Religionslehrer der obern Klassen des Literar-Gymnasiums seine Zeit und Kraft so sehr beanspruchen, daß ihm die mit der Direktion verbundenen Arbeiten und Zeitverluste mit seiner übrigen Thätigkeit unvereinbar erschienen. Das Rektorat wurde nun im Einverständniß mit der Kantonsschulkommission provisorisch dem Vorsteher des Realgymnasiums, Herrn Adolf Lasche, übertragen, welcher es seither mit großer Gewissenhaftigkeit und vielem Takt zur vollen Zufriedenheit der Behörden geführt hat.

Die von Herrn Dr. Bachmann innegehabte Stelle wurde Herrn Fankhauser von Trub und diejenige des Herrn Dr. Winkelmann Herrn Dr. Stern übertragen.

In die Kantonsschulkommission wurden mit Anfang des Schuljahres an Stelle der ausgetretenen Herren Prof. Dr. Trächsel und Dr. Flückiger die Herren Kantonsgeometer Lindt und alt-Hypothekarkassaverwalter Pauli erwählt. Im Laufe des Schuljahres schied auch Herr Waisenvater Jäggi aus der Kommission. Er wurde ersetzt durch Herrn Prof. Dr. Holsten. Ferner trat nach kurzer Amtsdauer Herr Prof. Dr. Hebler wieder von seiner Stelle als Kommissionsmitglied zurück und wurde durch Herrn Oberstlieutenant Courant ersetzt. An die Stelle des Herrn Prof. Dr. Tobler, welcher schon zu Ende des vorigen Schuljahres seine Stelle als Sekretär der Kommission niedergelegt hatte, wurde von der Letztern Herr stud. Arthur von Biberstein erwählt.

Endlich wurde die Maturitätsprüfungskommission für die Literarabtheilung, in welcher durch den Tod des Herrn Prof.

Pabst eine Lücke entstanden war, ergänzt durch die Ernennung des Herrn Prof. Holsten; ferner wurde dieselbe um zwei Mitglieder, die Herren Dr. Hitzig, Gymnasialdirektor, und A. Heuer, Gymnasiallehrer, beide in Burgdorf, vermehrt.

Die Lehrerschaft hat auch während des Berichtjahres mit Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue zur Zufriedenheit der Behörden an der Lösung ihrer Aufgabe gearbeitet. Auch wurde seitens der Berichterstatterin und der Kantonsschulkommission danach getrachtet, den im letztjährigen Berichte erwähnten Mangel, der Zerfahrenheit des Unterrichtes, durch größere Konzentration sowohl in der Vertheilung der Unterrichtsstunden als der Unterrichtsfächer möglichst zu heben, und es sind die daherigen Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die im Vorjahre beschlossene Erstellung einer neuen Bestuhlung in der Ausführung begriffen ist. Es sind bereits die Lehrzimmer der zwei untersten Progymnasialklassen mit neuen Tischen versehen.

Kantonsschule in Pruntrut.

Die Zahl der Zöglinge der Kantonsschule in Pruntrut erlitt während des Berichtjahres folgende Aenderungen:

Vom Vorjahre her waren in der Anstalt geblieben	53
dazu wurden neu aufgenommen	37
somit Total für das Schuljahr 1872/73 . .	90
Davon traten im Laufe des Jahres aus . .	22
so daß zu den im Monat August stattgefundenen Schlußprüfungen noch	68

Zöglinge anwesend waren. Drei davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen; ein Vierter erhielt das Maturitätszeugniß, nachdem er eine Ergänzungsprüfung in den Naturwissenschaften bestanden hatte.

Die Ergebnisse des Unterrichts müssen im Allgemeinen befriedigen; daß sie nicht vorzüglich zu nennen sind, daran liegt der Fehler nicht sowohl an der Lehrerschaft als an dem nachtheiligen Umstande, daß die in die verschiedenen Klassen neu eintretenden Schüler bei ihrem Eintritte größtentheils eine zu mangelhafte Vorbildung haben. Zudem macht sich auch in dieser Schulanstalt ein theilweiser Mangel an guten Lehr-

mitteln (für den Unterricht in den Sprachen) geltend. Die Behörden sind daher auch hier auf die Einführung besserer Lehrmittel bedacht.

In dem Lehrerpersonal sind einige Veränderungen eingetreten. Herr J. J. Liausun, seit 12 Jahren Lehrer der physikalischen und mathematischen Fächer, ist einem Rufe in seinen Heimathkanton folgend, um seine Entlassung eingegekommen, welche ihm in allen Ehren und unter Verdankung seiner langjährigen und vorzüglichen Dienste ertheilt wurde. Ferner wurde auch dem langjährigen Lehrer der alten Sprachen, Herrn G. Ribeaud, unter Zuerkennung eines Leibgedings die Entlassung ertheilt. An Stelle des Erstern wurde Herr R. Bertoglio aus Mailand, und an Stelle des Letztern Herr Dr. R. Thürmann von Pruntrut erwählt, welche beide ihre Funktionen mit Beginn des verflossenen Wintersemesters angetreten haben. Endlich wurde an Stelle des zum Regierungsstatthalter von Delsberg erwählten Herrn Grosjean Herr J. Stockmar in Pruntrut zum Mitgliede der Kantonsschulkommission erwählt.

Gymnasium in Burgdorf.

Das Gymnasium in Burgdorf, im Frühling des Berichtjahres gegründet, ist eigentlich, was die materielle Grundlage der zwei obersten Klassen betrifft, eine Privatanstalt. Nur die sechs untern Klassen unterliegen den Bestimmungen des Sekundarschulgesetzes in der Weise, daß der Staat für jene Klassen auf eine Anzahl Jahre einen Beitrag zugesichert hat, welcher der Hälfte der Lehrerbesoldungen gleichkommt. Das Uebrige, sowie die Kosten der zwei obersten Klassen, werden von der Burger- und der Einwohnergemeinde Burgdorf zu bestimmten Theilen bestritten.

Die Anstalt hätte demnach kurzweg unter den Sekundarschulen aufgeführt werden sollen, und zwar um so mehr, als das Organisationsgesetz über das Schulwesen nur die zwei Kantonsschulen als wissenschaftlich vorbereitende Schulen kennt. Allein nach den Grundsätzen der im Frühling 1873 stattgefundenen Reorganisation liegt die Wahl der Lehrer für die ganze Schulanstalt, sowie die Oberaufsicht über deren Leitung und die Wahl der Majorität der Schulkommission

in der Hand des Staates; ein Umstand, der der Anstalt in bedeutendem Maße einen öffentlichen Charakter verleiht; zudem ist der Zweck ihrer Reorganisation, sowie ihr Lehrziel so entschieden und ausschließlich mit dem Zweck und dem Lehrziel der Kantonsschulen übereinstimmend, daß die Darstellung ihres personellen und materiellen Bestandes folgerichtig nur hier stattfinden kann.

Nachdem schon im Februar des Berichtjahres von Seite des Staates durch die Erhöhung seines Beitrages die von den beiden vorgenannten Gemeinden in Burgdorf angestrebte Reorganisation des Progymnasiums genehmigt war (wodurch dieses durch verschiedene Mittel in den Stand gesetzt werden sollte, das Pensum der sechs untern Klassen der Kantonsschule in Bern zu erfüllen, und endlich im Verlaufe der Zeit in einem Literar- und einem Realgymnasium abzuschließen), wurde sogleich zur Anstellung des geeigneten Personals für die drei neu errichteten Lehrerstellen geschritten. Es gelang, einen Mann von gründlichen, wissenschaftlichen Kenntnissen und anerkanntem Lehrgeschick, den Herrn Dr. Hermann Hitzig, Professor am Gymnasium in Heidelberg, als Rektor und Lehrer der alten Sprachen zu gewinnen.

An die zwei andern Stellen wurden, gestützt auf die Ergebnisse abgehaltener Probelektionen, gewählt: die Herren Joseph Rey von Geltwyl (Kanton Aargau), Lehrer in Chauxdefonds (für Französisch und Englisch und eventuell Latein in den untersten Klassen) und Jost Degen von Horw (Kanton Luzern), Bezirkslehrer in Lenzburg (für Naturwissenschaften). Für die übrigen Stellen wurde das bisherige tüchtige Lehrerpersonal beibehalten und dessen Amtsdauer mit der neuen Garantieperiode in Einklang gebracht, nämlich die Herren David Stüßi (für Latein und Geschichte), Dr. Emil Kurz (für alte Sprachen), Pfarrer A. Heuer (für Religion und deutsche Sprache), Johann Zangger (für Mathematik), Hans Bögli (für Mathematik und Geographie), Johann Bühler (für deutsche Sprache und Italienisch), Rudolf Ausderau (für Religion und Geschichte), Johann Nieriker (für Schreiben und Zeichnen), A. Billeter (für Gesang). Zu diesen wurde schließlich noch als Lehrer des Turnens erwählt: Herr Nikl. Michel, Lehrer an der burgerlichen Elementarschule.

Von diesen Lehrern waren 7 zu gleicher Zeit an der Mädchensekundarschule beschäftigt. Der Rektor und die zwei neugewählten Lehrer traten ihre Stellen erst nach Verfluß des Sommersemesters an. Die hieraus entstandenen Hemmungen im Unterricht wurden so gut wie möglich von dem übrigen Lehrerpersonal ausgeglichen.

Es fehlte der Anstalt im Berichtjahre selbstverständlich noch in beiden Abtheilungen die oberste Klasse. Von Ostern 1874 ab aber wird das Gymnasium jedoch vollständig ausgebaut sein, so daß seine Abiturienten ohne weiteres an die hohen Fachlehranstalten übertreten können.

Betragen, Fleiß und Leistungen werden im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet und die Prüfungen haben bewiesen, daß sowohl mit Sorgfalt unterrichtet, als gut gelernt wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß in jeder Beziehung daran gearbeitet wird die Anstalt zu einer raschen Blüthe zu bringen. So wurden die neugegründete Bibliothek und die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Gymnasiums von mehreren Privaten mit bedeutenden Geschenken bedacht, was nicht ermangeln wird, seinen vortheilhaften Einfluß geltend zu machen.

C. Die Hochschule und Thierarzneischule.

Die Zahl und Verhältnisse der Studirenden gestalteten sich im Berichtjahre folgendermaßen:

	Sommersemester 1873.				Wintersemester 1873/74.			
	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.	Berner.	Aus andern Kantonen.	Ausländer.	Total.
Theologie.								
Studirende . .	19	2	1	22	17	2	1	20
Auskultanten .	—	—	—	2	—	—	—	2
Jurisprudenz.								
Immatrikulirte	43	8	2	53	57	9	3	69
Auskultanten .	—	—	—	7	—	—	—	20
Medizin.								
Immatrikulirte	56	86	12	154	57	67	39	163
Auskultanten .	—	—	—	—	—	—	—	2
Philosophie.								
Immatrikulirte	16	11	—	27	14	5	5	24
Auskultanten .	—	—	—	32	—	—	—	20
Thierarzneischule.								
Immatrikulirte	15	2	—	17	15	4	1	20
Auskultanten .	—	—	—	2	—	—	—	—
Summa	149	109	15	316	160	87	49	340
Im Jahr 1872/73	166	89	12	310	146	104	12	301
Verhältniß zum Vorjahre . .	—18	+20	+ 3	+ 6	+14	+17	+37	+39

Von den 316 Hochschulbesuchern im Sommersemester sind 43 Auskultanten und von den 340 des Wintersemesters 1873/74 sind 44 Auskultanten. Während die Zahl der Studirenden der philosophischen und der theologischen Fakultät seit einer Reihe von Jahren stets ungefähr auf der gleichen Höhe bleibt, wo nicht sogar abnimmt, macht sich dagegen namentlich in der medizinischen Fakultät von Jahr zu Jahr ein bedeutender Zuwachs bemerkbar. Zudem sei noch erwähnt, daß unter den 154 Medizin-Studirenden im Sommersemester 1873 drei Damen waren. Von den 163 Besuchern der nämlichen Fakultät im letzten Wintersemester waren 26 Damen, ebenso war im verflossenen Wintersemester eine Dame unter den Studirenden der Philosophie.

Die Veränderungen im Bestande des Lehrerpersonals waren auch im Berichtjahr ziemlich zahlreich und die Hochschule erlitt mehrere schwere Verluste. Der an Platz des nach Königsberg abgegangenen Herrn Prof. Naunyn aus Dorpat berufene Herr Dr. Schultzen erkrankte auf seiner Herreise in Wien. Vergebens wartete man auf seine Genesung und sah sich endlich genöthigt, den Vertrag mit ihm aufzuheben. An seiner Stelle wurde dann Herr Privatdozent Dr. Quincke aus Berlin zum ordentlichen Professor der speziellen Pathologie und Therapie mit Amtsantritt auf 1. März 1873 berufen. Während der Erledigung der Stelle hatte Herr Prof. Dr. Jonquière mit freundlicher Bereitwilligkeit die Stelle verwaltet.

Auf sein Ansuchen wurde ferner in allen Ehren auf Ende März 1873 Herr Prof. extr. Flückiger entlassen, welcher einem Rufe an die Universität Straßburg folgte. Um die gleiche Zeit schied ferner Herr Dr. Verdat aus der Zahl der medizinischen Privatdozenten.

Das Sommersemester begann unter Trauer. In der Nacht vom 25. auf den 26. April starb Herr Dr. Karl Pabst, Professor der deutschen Sprache und Literatur, und am Tage seines Begräbnisses, am 20. April, unerwartet auch Herr Dr. Walther Munzinger, Professor des Rechts, beide seit Jahren Zierden der Hochschule und als Menschen und Gelehrte hochverehrte Männer. Für beide veranstaltete die Hochschule ein feierliches Leichenbegängniß und das des Herrn

Prof. Munzinger gestaltete sich durch die allgemeine Theilnahme der Stadt Bern und der gesammten Schweiz zu einer Trauerfeier der Eidgenossenschaft. Einen weiteren Verlust erlitt die Hochschule dadurch, daß Herr Dr. Bernhard Studer, Professor der Naturwissenschaften, ein Gelehrter von Weltruf, auf sein Ansuchen unter Verdankung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste, die er der Hochschule, der Wissenschaft und dem Lande geleistet, in den Ruhestand versetzt wurde. Ueberdieß verlor die Hochschule zu Ende des Sommersemesters noch 2 andere verdiente Lehrer, die Herren Dr. Winkelmann, Professor der Geschichte, und Dr. Tobler, außerordentlicher Professor der germanischen Philologie. Ersterer folgte einem Rufe nach Heidelberg und Letzterer siedelte nach Zürich über. Die hiedurch entstandenen Lücken konnten bis zu Ende des Studienjahres wieder ausgefüllt werden. Zum Professor des deutschen Privatrechts mit Einschluß des Handels- und Wechselrechts und auch des Kirchenrechts wurde Herr Dr. Karl Gareis aus Würzburg berufen, zum außerordentlichen Professor der allgemeinen Geschichte Herr Dr. Alfred Stern aus Göttingen, und zum Professor für Geologie und Mineralogie wurde der bisherige Privatdozent Herr Dr. Isidor Bachmann erwählt. Ferner wurde am 16. Dezember 1873 Herr Dr. Karl Hilty von St. Gallen, Advokat in Chur, als ordentlicher Professor für allgemeines Staatsrecht und schweiz. Bundesstaatsrecht mit Einschluß des bernischen Staatsrechts, sowie für vergleichende schweiz. Rechtskunde berufen, und endlich zu Ende des Studienjahres (am 21. Januar 1874) an die Stelle des Herrn Pabst sel. als ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur Herr Dr. Ludwig Hirzel aus Aarau. Diese Letztern werden ihre Wirksamkeit an hiesiger Hochschule mit Anfang des Sommersemesters 1874 beginnen.

Weitere Veränderungen traten dadurch ein, daß Herr M. v. Nencki, Privatdozent, zum prof. honorarius der medizinischen Fakultät, der bisherige Privatdozent Herr Dr. Hermann Hagen zum außerordentlichen Professor der philologisch-historischen Disziplinen und der bisherige außerordentliche Professor für romanische Sprachen, Herr Dr. A. Schaffter, in Berücksichtigung seiner langjährigen und ausgezeichneten Wirksamkeit zum ordentlichen Professor befördert wurde. Endlich erhielt das Lehrerpersonal der Hochschule noch einen Zuwachs

durch die Zulassung folgender Privatdozenten: 1. des Herrn Dr. Th. Studer für vergleichende und descriptive Anatomie; 2. der Herren Dr. J. Bächthold und Franz Misteli, beide Lehrer in Solothurn, Ersterer für Disziplinen aus der germanischen Philologie und Letzterer für Sanskrit und Sprachvergleichung; 3. des Herrrn Dr. E. Huber von Altstetten für Disziplinen aus der Rechtsgeschichte, und 4. des Herrn Dr. Heinrich Düby von Schüpfen für philosophisch-philologische Disziplinen.

Das Lehrerpersonal der Thierarzneischule hat keine Veränderung erfahren.

Der numerische Bestand des Lehrerpersonals gestaltete sich nach dem Angeführten folgendermaßen:

	Theologische Fakultät.					Jurisprudenz					Medizin.					Philosophie.					Thierarzneischule.		
	Professoren.					Professoren.					Professoren.					Professoren.							
	Ordentliche.	Außerordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Ordentliche.	Außerordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Ordentliche.	Außerordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Ordentliche.	Außerordentliche.	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	Total.	Professoren.	Hülfslehrer.	Total.
Bestand auf Ende des Schuljahres 1872/73 . . .	5	1	—	1	7	7	—	—	1	8	8	—	1	11	20	12	6	2	12	32	3	7	10
Abgang	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	2	3	3	3	—	2	8	—	—	—
Zuwachs	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1	3	—	1	1	3	3	2	—	3	8	—	—	—
Bestand auf Ende des Schuljahres 1873/74 . . .	5	1	—	1	7	8	—	—	2	10	8	—	2	10	20	12	5	2	13	32	3	7	10

Zum Rektor wurde für das Studienjahr 1873/74 vom Senate erwählt und vom Regierungsrathe bestätigt Herr Prof. Dr. H. von Scheel (juristische Fakultät).

Die Thätigkeit des Lehrerpersonals an der Hochschule selbst stellt sich dar in folgender Uebersicht über die Vorlesungen:

	Wintersemester 1872/73.				Sommersemester 1873.				Wintersemester 1873/74			
	Angekündigt.		Abgehalten.		Angekündigt.		Abgehalten.		Angekündigt.		Abgehalten.	
	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.
Theologische Fakultät .	22	61	15	59	21	56	15	49	20	57	17	54
Juristische " .	15	56	11	49	17	61	14	49	22	75	20	64
Medizinische " .	37	138	26	120	37	138	32	128	49	170	32	123
Philosophische " .	75	232	47	166	69	172	48	124	63	193	53	153
Thierarzneischule . . .	23	67	23	67	25	102	25	102	23	67	23	67
Total	127	554	122	461	169	529	134	452	177	562	145	461

Oeffentliche Vorlesungen an der Hochschule wurden im Sommersemester 1873 angekündigt von den Herren Holsten, Pfotenhauer, Samuely, Trächsel, Schöni, Tobler, Hidber, Winkelmann, Forster, Schwarzenbach und Fischer, im Ganzen 13; wirklich abgehalten wurden im Ganzen 14.

Im Wintersemester 1873/74 wurden derartige Vorlesungen angekündigt von den Herren Holsten, v. Scheel, Pfotenhauer, Trächsel, Forster, Fischer und Gysi, im Ganzen 8, welche ebenfalls sämmtlich abgehalten wurden.

Außer diesem akademischen Wirken entwickelte ein Theil des Lehrerpersonals noch eine bedeutende, über die Hochschule hinausreichende Thätigkeit, und zwar einerseits durch Veröffentlichung einer ziemlichen Anzahl größerer und kleinerer literarischer Arbeiten, anderseits durch das Abhalten öffentlicher, für ein weiteres Publikum berechneter Vorlesungen im Großrathssaale und zum Theil in der Aula des Hochschulgebäudes. Diese Vorträge waren stets zahlreich besucht. Ueberdieß hielt auch während des Berichtjahres Herr Prof. Dr. Trächsel unentgeltliche Vorträge über Kunstgeschichte in der Kunstschule. Es darf daher dem größten Theil der Hochschullehrer das Zeugniß gewissenhafter Thätigkeit und gedeihlichen Wirkens ertheilt werden. Gerügt muß werden der mehrfach verspätete Beginn und verfrühte Schluß der Vorlesungen.

Ueber das Verhalten der Studirenden sind keine Klagen laut geworden. Ihr Kollegienbesuch wird von den Herren Professoren und Dozenten als ein ziemlich pünktlicher und anhaltender bezeichnet; freilich beweist dieses noch nicht das Vorhandensein wahren Fleißes und wissenschaftlichen Strebens. Dieses zeigt sich eher in den Seminarien und praktischen Uebungen, wo die Studenten unter den Augen des Lehrers mit dem Lehrer arbeiten. Hier war nun das Urtheil, daß die Studirenden im Allgemeinen ihre Schuldigkeit thaten und daß in einzelnen Fällen seltener Fleiß und hervorragende Leistungen gefunden wurden.

Ueber die 6 für das Jahr 1873 ausgeschriebenen Preisfragen wurden 3 Bearbeitungen (über die theologische, die juristische und die historische der philosophischen Fakultät) eingereicht, wovon 2 je den ersten und 1 den zweiten Preis

erhielten. Ueberdieß wurden noch vom historischen Seminar drei eingegangene Arbeiten über geschichtliche Aufgaben mit je einem Preise von Fr. 50 gekrönt.

Auch die wissenschaftlichen Prüfungen haben im Allgemeinen ein befriedigendes Ergebniß geliefert; dieselben gestalten sich folgendermaßen:

	Prüfungskandidaten.	Patentirungen od. Promotionen.
Zur Aufnahme in's Predigtamt	10	10
Theoretische Fürsprecherprüfungen	2	2
Praktische "	9	9
Juristische Doktorprüfungen	—	—
Notariatsprüfungen	29	19
Propädeutische medizin. Prüfungen	17	15
Praktische " "	21	20
Pharmazeutische prakt. "	3	3
Medizinische Doktorprüfungen	12	12
Doktorprüfungen der philos. Fakultät	—	—
Propädeutische thierärztl. Prüfungen	2	2
Praktische " "	5	5

Die beiden Seminarien, das philosophische und das historische, waren von einer verhältnißmäßig genügenden Zahl Studirender besucht, und es wurde in denselben unter der Leitung der Herren Direktoren mit Fleiß und Gründlichkeit gearbeitet. Auch die Kliniken haben eine erhebliche Thätigkeit entwickelt. In Betreff des Materiellen der verschiedenen Subsidiarinstitute der Hochschule ist zu erwähnen, daß auch während des Berichtjahres mehrere bedeutende Anschaffungen von Instrumenten, Büchern und sonstigen Lehrmitteln für dieselben stattfanden; so namentlich für das philosophische Seminar, das pathologische Institut und die akademische Kunstsammlung 2c. Ueberdieß ist der Hochschule durch den h. Bundesrath eine reichhaltige und schöne geologische Sammlung aus dem Gotthard zum Geschenk gemacht worden.

Bei alledem ist die Erweiterung der Räumlichkeiten der Hochschule zur brennenden Nothwendigkeit geworden, so daß der Regierungsrath sich veranlaßt sah, die Frage der Verlegung des physikalischen Kabinets und des chemischen Laboratoriums ernstlich zu studiren und Pläne zur Erstellung be-

sonderer Räumlichkeiten ausfertigen zu lassen. Die Angelegenheit wird nächstens mit zweckdienlichen Anträgen der kompetenten Behörde unterbreitet werden.

Thierarzneischule.

Auch die Entwicklung dieser Anstalt hat im Berichtjahre befriedigende Fortschritte gemacht. Zwar hat die Zahl der Schüler sich nicht wesentlich vermehrt, indeß ist die Qualität derselben eine durchgängig bessere als ehedem, und es sind namentlich im verflossenen Herbste 6 neue Schüler in das erste Semester eingetreten, deren Leistungen bei der vorgeschriebenen Aufnahmsprüfung alle früheren Resultate übertroffen haben.

Die Anstalt hatte im Wintersemester 1872/73 17 Schüler. In Betreff der Frequenz der 2 verflossenen Semester wird auf die pag. auf hievor enthaltene Tabelle verwiesen. Von den 20 Schülern des Wintersemesters 1873/74 sind 3 nach Ablauf ihrer Studienzeit freiwillig verblieben.

In Betreff des Lehrerpersonals ist schon hievor bemerkt worden, daß es während des Berichtjahres keine Veränderung erlitten habe. Nur ist zu erwähnen, daß Herr Prof. Pütz auf eine neue Amtsdauer als Direktor bestätigt und die Herren Prosektor Hartmann und I. klinischer Assistent von Niederhäusern definitiv auf eine 6jährige Amtsdauer erwählt wurden. Auch die Aufsichtskommission wurde neu bestätigt und dabei an Platz des Herrn Prof. Aeby, welcher austrat, Herr Dr. Schärer, Direktor der Waldau, zum Mitgliede ernannt.

Die Frequenz der Kliniken der Anstalt war während des Berichtjahres eine ziemlich lebhafte; sie übersteigt diejenigen des Vorjahres, welche im Ganzen 622 Patienten aufweist, um 308 Patienten. Es wurden nämlich:

1. In den Stallungen des Thierspitals behandelt 278 Patienten
2. Zur Consultation vorgeführt . . . 211 Thiere
3. Durch die ambulatorische Klinik behandelt 441 Patienten

d. h. 233 mehr als während des Vorjahres.

Sämmtliche Sammlungen namentlich die Bibliothek und das chirurgische Instrumentarium, die anatomisch-physiologische und die entomologischen Sammlungen wurden ansehnlich ver-

mehrt, so daß es nunmehr lohnend erscheint darüber Kataloge anzulegen.

Im Ganzen wurde zu Schulzwecken die Summe von Fr. 8900 verwendet, und zwar

für Anatomie und Physiologie .	Fr. 1200	
Skelett eines Löwen . . .	„ 210	
		Fr. 1410
für pathologische Anatomie		„ 350
„ die Bibliothek und Instumentarium . .		„ 2540
„ klinische Zwecke incl. Apotheke		„ 4600
		Fr. 8900

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch die Unterrichtslokalien durch bauliche Umänderungen um einen Hörsaal und 1 Zimmer für anatomische Präparate vermehrt wurden.

Die sämmtlichen Ausgaben für diese zwei Anstalten beziffern sich folgendermaßen:

a. Stipendien (aus dem Mushafenfond):		
1. An 16 Vikarien Fr. 300 jährlich	Fr.	2,525. —
2. „ 19 Theologie Studirende à Fr. 400 jährlich . .	„	5,500. —
3. „ 40 Studirende der andern Fakultäten à Fr. 150 jährlich	„	4,312. 50
4. „ 8 Reisestipendien . .	„	2,425. —
5. „ 9 jurassische Stipendien .	„	4,495. —
b. Preise für gekrönte Arbeiten . .	„	929. 98
c. Lehrerbesoldungen (inbegriffen Franken 4503. 55 als Pensionen) . . .	„	177,818. 10
d. Unterhaltungskosten für die Subsidiaranstalten	„	41,970. 78
Total	Fr.	240,125. 11

d. h. Fr. 25,212. 25 mehr als im Vorjahre.

V. Bericht

über die Privat-Unterrichtsanstalten und die Unterstützung anderweitiger Bestrebungen zur Förderung allgemeiner Volksbildung.

Bestand der Privatunterichtsanstalten.

Kreis.	Kleinkinderschulen.	Fabrikschulen.	Andere Privatanstalten (Institute, Pensionate, städtische Schulen.)	Zahl der Zöglinge.	Zahl der Lehrkräfte.
.	1	—	—	34	1
II.	2	—	1	76	3
III.	—	—	1	23	2
IV.	8	—	25	3220	204
V.	1	—	4	286	9
VI.	5	—	1	180	6
VII.	—	—	1	40	5
VIII.	—	1	—	36	1
IX.	5	1	10	543	24
X.	7	=	4	311	?
XI.	8	2	6	852	?
XII.	1	—	—	30	1
Zusammen	38	4	53	5631	256 + ?

Von diesen Privat-Unterrichtsanstalten werden nur 7 Kleinkinderschulen mit je einem jährlichen Beitrage von Fr. 36 staatlich unterstützt.

Unterstützungen anderweitiger volkserzieherischer Bestrebungen.

Es wurden während des Berichtjahres an 33 Volksjugend- und Schulbibliotheken und Lesegesellschaften bei 1150 Bänden als Staatsbeitrag verabreicht. Außerdem bewilligte der Regierungsrath auf hierseitigen Antrag folgende Summen, welche aus dem Rathskredite bezahlt wurden:

1.	Der bernischen Musikgesellschaft . .	Fr. 1200
2.	Der Berner Kunstschule	„ 2400
3.	Dem bernischen Stenographenverein . .	„ 200
4.	Dem Komite des eidgen. Schwingfestes in Münsingen	„ 200
4.	Dem bernischen Kunstverein an die Kosten des Jahresfestes	„ 400
6.	Dem schweizer. Turnlehrerverein an die Kosten der Jahresversammlung . .	„ 200
7.	Dem Stadttheater	„ 1000
8.	Der pädagogischen Gesellschaft der Westschweiz an die Kosten der Jahresversammlung	„ 300
9.	Dem Lehrerverein der romanischen Schweiz für das Jahresfest auf 1874 in St. Immer	„ 2000

Endlich sei noch erwähnt, daß der Regierungsrath im November 1873 zwei Kunstbeflissenen, Namens Adémar Richard, von Sonvillier, und Franz Müller von Boltigen, zur Vollendung ihrer Studien in der Kunstmalerei auf die Dauer von 2 Jahren Stipendien bewilligt hat, und zwar, in Berücksichtigung ihrer ökonomischen Verhältnisse, Ersterem ein solches von Fr. 300 jährlich und Letzterem eines von jährlich Fr. 600.

Anhänge.

I.

Uebersicht

über die Ausgaben für das Erziehungswesen im Jahr 1873.

		Ausgaben nach dem Budget.		Wirkliche Ausgaben.
A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode . .	Fr.	16,500	Fr.	20,413. 07
B. Hochschule u. Thierarzneischule.				
1. Besoldungen der Professoren und Honorare der Dozenten . . .	Fr.	160,500	Fr.	173,659. 55
2. Pensionen . . .	„	5,000	„	4,503. 55
3. Verwaltungskosten und Abwart . . .	„	7,100	„	10,539. 74
4. Subsidiaranstalten .	„	40,100	„	46,465. 78
5. Botanischer Garten .	„	4,700	„	6,586. 62
	„	215,000	„	241,755. 24
C. Kantonsschulen.				
Bern.				
1. Besoldungen der Lehrer	Fr.	97,000	Fr.	104,478. 50
2. Pensionen . . .	„	5,400	„	5,400. —
3. Subsidiaranstalten .	„	15,800	„	15,649. 33
Pruntrut.				
Staatsbeitrag . .	„	34,000	„	38,000. —
	Fr.	128,900	Fr.	163,527. 83

	Ausgaben nach dem Budget.		Wirkliche Ausgaben.	
D. Sekundarschulen.				
1. Staatsbeiträge an Progymnasien	Fr.	50,400	Fr.	54,010. —
2. „ an Realschulen .	„	125,600	„	140,824. 93
3. Inspektoren . .	„	2,300	„	2,939. 60
	Fr.	178,300	Fr.	197,774. 53
E. Primarschulen.				
1. Ordentl. Staatszulagen an Lehrerbesoldungen .	Fr.	416,300	Fr.	431,146. 50
2. Außerordentl. Staatszulagen an arme Gemeinden . . .	„	20,000	„	19,750. —
3. Leibgedinge . .	„	24,000	„	23,109. 60
4. Beiträge an Gemeinde-Oberschulen . .	„	4,600	„	3,550. —
5. Beiträge an Lehrmittel und Bibliotheken .	„	4,500	„	4,466. 60
6. Beiträge an Schulhausbauten . . .	„	30,000	„	45,239. 20
7. Mädchen-Arbeitsschulen und Kleinkinderschulen .	„	54,000	„	57,285. —
8. Turnunterricht .	„	2,500		
9. Schulinspektoren .	„	24,000	„	28,413. 80
	Fr.	579,900	Fr.	612,960. 70
F. Lehrerbildungsanstalten.				
Münchenbuchsee .	Fr.	44,000	Fr.	50,171. 86
Pruntrut . . .	„	24,000	„	29,000. —
Hindelbank . .	„	11,000	„	14,499. 91
Delsberg . . .	„	12,600	„	13,885. 63
	Fr.	91,600	Fr.	107,557. 40

	Ausgaben nach dem Büdget.	Wirkliche Ausgaben.
Wiederholungskurse .	„ 4,000	„ 7,191. 10
Taubstummen-Anstalt Frienisberg	„ 16,000	„ 18,000. —
Taubstummen-Anstalt Bern (für taubstumme Mädchen) . .	„ 2,400	„ 2,400. —
Total	Fr. 1,232,600	Fr. 1,371,579. 87
Total im Jahr 1872	Fr. 1,225,600	Fr. 1,292,193. 48
Mehr	Fr. 7,000	Fr. 79,386. 39

II.

Bericht über die Rekrutenprüfungen und den Rekrutenunterricht.

Die Prüfungen fanden in vier aufeinander folgenden Serien statt:

I. Serie	am	9. März	mit 380	Mann,
II. „	„	18. Mai	„ 395	„
III. „	„	22. Juni	„ 391	„
IV. „	„	5. Oktober	„ 624	„
		Zusammen	1790	Mann.
		Voriges Jahr	1675	„
		Pro 1873 mehr	115.	

Von obiger Zahl haben 52 ihre Schulbildung außerhalb des Kantons Bern erhalten (voriges Jahr 49).

Die Prüfungen wurden, wie bisher, von Primarlehrern der Stadt Bern abgenommen, und zwar so weit möglich von den nämlichen. Das bisherige Verfahren erlitt keine erheb-

lichen Aenderungen. Am Schlusse der Prüfungen wurden die Ergebnisse derselben tabellarisch zusammengestellt und die allerschwächsten Rekruten der Schule überwiesen. Die Spezialtabellen wurden jeweilen auch dem Herrn Oberinstruktor zur Einsicht mitgetheilt, der dieselben am Schlusse des Kurses mit den militärischen Leistungen und dem Verhalten der Einzelnen vergleicht, wobei auch dieß Jahr die schon in frühern Berichten hervorgehobene Thatsache neuerdings hervortrat, daß nämlich diejenigen Rekruten, welche bei den Prüfungen die besten Noten erhielten, auch bei den militärischen Uebungen durch Geschick und Anstelligkeit sich auszeichneten.

Geprüft wurde im Lesen, Schreiben und Rechnen.

Zur Taxirung der Leistungen bediente man sich der Ziffern 0, nichts, 1 schwach, 2 mittelmäßig, 3 gut, 4 recht gut. 12 ist somit die höchste Note für alle drei Fächer. Aus den Zusammenstellungen mit frühern Jahrgängen ergeben sich folgende Resultate:

Durchschnittsleistung.

	Zahl der Geprüften.	Gesammtzahl der Punkte.	Durchschnitt per Mann.
1861.	1855.	11,277.	5,94.
1872.	1675.	11,774.	7,01.
1873.	1790.	11,994.	6,65.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang in den Leistungen von 0,36. Die Ursachen dieser Erscheinung können hier nicht genau ermittelt werden. Die nöthigen Anhaltspunkte dafür fehlen. Nach dem Austritt aus der Schule verschwindet leider bei sehr vielen jungen Leuten innert wenigen Jahren ein großer Theil der in der Schule gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten, weil dieselben nicht mehr geübt, aufgefrischt und gemehrt werden. Doch darf nicht übersehen werden, daß in den letzten Jahren bei den Notirungen durchgehends strenger verfahren wurde, als bei Einführung der Rekrutenprüfungen.

Gruppirung der Leistungen nach den höchsten und niedersten Noten.

Beginn der Rekrutenprüfungen.	Geringste Leistung, Note 0.	Höchste Leistung. Note 4.	Zahl der Geprüften.
1861.			
Lesen	91	360	1855.
Schreiben	104	125	
Rechnen	129	94	
1872.			
Lesen	19	415	1675.
Schreiben	31	122	
Rechnen	64	99	
1873.			
Lesen	25	370	1790.
Schreiben	40	151	
Rechnen	65	70	

In % ausgedrückt:

	0.	4.	0.	4.	0.	4.
Lesen	4,82.	19,09.	1,13.	24,77.	1,40.	20,55.
Schreiben	5,46.	6,36.	1,85.	7,28.	2,22.	8,40.
Rechnen	12,14.	4,98.	3,82.	5,91.	3,61.	4,00.

Aus diesen wie aus den nachfolgenden Zusammenstellungen ergibt sich die jedes Jahr wiederkehrende Thatsache, daß die Leistungen im Lesen fortwährend am höchsten, im Rechnen dagegen am niedersten stehen. Unten ist der Unterschied zwar geringer als voriges Jahr, und die Anzahl der 0 im Rechnen gleich derjenigen im Schreiben und Lesen zusammen genommen, dagegen weist die Note 4 im Lesen eine fünffach größere Zahl auf als im Rechnen, und doch ist dieses letztere Fach für das praktische Leben von eben so großer Bedeutung wie die beiden andern. Ein kleiner Fortschritt zeigt sich im Schreiben, indem die höchste Note von 7,28 auf 8,40 Prozente gestiegen ist; auf den übrigen Punkten ergeben sich dagegen vorherrschend kleinere Rückgänge.

Die Leistungen nach Amtsbezirken.

Amtsbezirke.	Rekruten.	Lesen. Punkte.	Schreiben. Punkte.	Rechnen. Punkte.	Total.	Durchschnitt per Mann 1873.	Durchschnitt per Mann 1872.
1. Biel . . .	27	87	76	67	230	8,52	7,26
2. Bern . . .	162	492	406	368	1266	7,82	8,35
3. Büren . . .	31	99	77	66	242	7,81	7,26
4. Neuenstadt .	18	56	49	35	140	7,77	8,50
5. Aarberg . .	52	161	126	113	400	7,70	7,72
6. Oberhasle . .	11	33	30	22	85	7,70	5,77
7. Courtelary .	81	224	186	166	576	7,11	7,41
8. Wangen . .	80	214	179	169	562	7,02	7,10
9. Fraubrunnen .	38	115	80	71	266	7,00	7,55
10. Thun . . .	100	266	205	216	687	6,87	7,17
11. Nidau . . .	36	96	80	70	246	6,84	7,30
12. Aarwangen .	77	200	167	158	525	6,82	6,76
13. Laufen . . .	15	40	32	30	102	6,80	6,00
14. Seftigen . .	105	275	240	193	708	6,74	6,03
15. Burgdorf . .	64	180	130	116	426	6,66	7,03
16. Erlach . . .	18	48	38	33	119	6,61	7,54
17. N.-Simmenthal	20	55	45	33	133	6,60	7,00
18. Signau. . .	84	209	180	161	550	6,55	6;38
19. Münster . .	54	140	113	99	352	6,52	6,57
20. O.-Simmenthal	46	126	89	82	297	6,46	7,71
21. Konolfingen .	83	223	166	140	529	6,37	7,59
22. Interlaken . .	90	229	177	161	567	6,30	6,80
23. Laupen . . .	30	75	58	55	188	6,27	7,55
24. Schwarzenburg	38	94	76	66	236	6,21	6,37
25. Freibergen .	60	146	119	100	365	6,00	4,71
26. Saanen . .	12	28	24	19	71	5,92	7,43
27. Delsberg . .	40	97	79	56	232	5,80	6,43
28. Frutigen . .	32	89	51	44	184	5,78	5,73
29. Trachselwald .	113	256	197	184	637	5,55	6,60
30. Pruntrut . .	121	293	199	172	664	5,50	6,60
31. Nichtberner .	52	170	144	133	447	8,81	9,16
	1790	4816	3820	3358	11994		

An diese Tabelle reihen sich folgende Bemerkungen:

Das Maximum der Durchschnittsnoten ist gegenüber dem Vorjahre 8,50 auf 8,52 und das Minimum von 4,49 auf 5,50 gestiegen. Höhere Noten als voriges Jahr haben nur folgende 8 Amtsbezirke: Biel, Büren, Aarwangen, Laufen, Seftigen, Signau, Freibergen und Frutigen. Am höchsten steht wieder die Abtheilung „Nichtberner" mit der Durchschnittsnote 8,81, eine Thatsache, aus der wir zwar nicht gerade die beschränkende Schlußfolgerung ableiten müssen, daß in andern Schweizerkantonen und Ländern die durchschnittliche Schulbildung höher stehe als im Kanton Bern, wohl aber dürfte darin wenigstens ein Beweis liegen, daß junge Leute mit guter Schulbildung außerhalb der Heimat immer leichter ihr Brod und Arbeit finden als unwissende.

In der Reihenfolge der Amtsbezirke sind dieß Jahr wieder bedeutende Aenderungen eingetreten. Biel ist aus der 11. in die 1., Büren aus der 12. in die 3., Oberhasle aus der 28. in die 6. Stelle vorgerückt, dagegen Neuenstadt aus der 1. in die 4., Fraubrunnen aus der 5. in die 9., Erlach aus der 7. in die 16., Laupen aus der 6. in die 23., Konolfingen aus der 4. in die 21., Saanen aus der 8. in die 26. und Pruntrut aus der 21. in die 30. (letzte) Stelle zurückgetreten. Die beiden Endpunkte der Reihe bilden Biel und Pruntrut.

Namhafte Fortschritte haben gemacht: Oberhasle von 5,77 auf 7,70 und Freibergen von 4,71 auf 6,00. Erhebliche Rückgänge finden sich bei:

bei	Erlach	von 7,54	auf	6,61.
„	Konolfingen	„ 7,59	„	6,37.
„	Laupen	„ 7,55	„	6,27.
„	Saanen	„ 7,43	„	5,92.
„	Delsberg	„ 6,43	„	5,80.
„	Trachselwald	„ 6,60	„	5,55.
„	Pruntrut	„ 6,60	„	5,50.

Unter der Note 6 (mittelmäßig) stehen 5 Amtsbezirke:

Saanen, Delsberg, Frutigen, Trachselwald und Pruntrut, voriges Jahr 3; über 7 stehen 9, letztes Jahr 16. Die Differenz zwischen der höchsten und niedrigsten Nummer beträgt

3,02. (Biel mit 8,52 und Pruntrut mit 5,50.) Voriges Jahr betrug dieselbe 3,79. Die Prozente der Notensummen haben sich nur unbedeutend verändert.

Die geringsten Leistungen.

	Rekruten.	Gesammtnote 0 u. 1/2.	In %.
1861	1885	53	2,81.
1872	1675	8	0,48.
1873	1790	15	0,83.

Daß die Zahl der ganz Unwissenden wieder von 8 auf 15 gestiegen ist sicher keine erfreuliche Erscheinung. Dieselben gehören folgenden Ortschaften und Schulen an, wobei indeß nicht übersehen werden darf, daß hier nur diejenigen Schulen genannt werden können, welche die Betreffenden am Schlusse ihrer Schulzeit besuchten oder besuchen sollten:

Vendlincourt, Genevez, Chevenez, Cornol, Mervelier, Arni, Vechigen, Interlaken, Bleienbach, Oschwand, Steigwyl, Kurzenberg, Burglauenen, Hübeli, Bowyl.

Die besten Leistungen.

	Rekruten.	Gesammtnote 11 u. 12.	In %.
1872	1675	120	7,16.
1873	1790	125	7,00.

Auch diese Tabelle erzeigt einen kleinen Rückgang.

Die höchsten Noten fallen auf folgende Ortschaften und Schulen:

Arch 1, Aeffligen 1, Aarberg 2, Aarwangen 1, Bern 24, Biel 7, Bönigen 1, Belp 2, Büren 1, Bümpliz 2, Bätterkinden, Bettelried 1, Burgdorf 2, Bützberg 1, Courtelary 1, Courroux 1, Cortaillod 1, Delsberg 1, Finsterhennen 1, Goldiwyl 1, Gerlafingen 1, Herzogenbuchsee 2, Hähleschwand 1, Huttwyl 2, Innertkirchen 1, St. Immer 2, Kirchberg 1, Köniz 1, Kehrsatz 1, Interlaken 3, Langnau 1, Lenk 1, Laufen 1, Lyß 1, Lützelflüh 1, Münsingen 1, Madiswyl 1, Münster 2, Oberdießbach 1, Pruntrut 2, Rüderswyl 1, Reconvilier 1, Reichenbach 1, Schüpfen 1, Rüthi 1, Steffisburg 2, Säriswyl 1, Sumiswald 2, Signau 2, Seftigen 1, Twann 1, Tramelan 3, Thun 1, Trub 2, Utzenstorf 2, Ursenbach 1, Vielbringen 1, Uetligen 3, Villeret 1, Wilderswyl 1, Wasen 1,

Wiedlisbach 2, Wichtrach 1, Nichtberner 10, zusammen 125. Hievon kommen auf die Stadt Bern 20 % und auf die Nichtberner 8 %.

Zusammenstellung der höchsten und niedersten Leistungen nach Fächern und Amtsbezirken.

Amtsbezirke.	Lesen.		Schreiben.		Rechnen.		Rekruten.
	0	4	0	4	0	4	
Aarberg	0	18	—	7	1	3	52
Aarwangen	1	6	1	3	1	3	77
Bern	1	54	2	33	4	12	162
Biel	0	15	0	12	1	6	27
Burgdorf	0	17	2	4	3	2	64
Büren	0	12	—	4	—	2	31
Courtelary	1	22	1	7	1	5	81
Delsberg	1	8	2	5	6	2	40
Erlach	—	2	—	1	—	—	18
Fraubrunnen	—	9	—	1	4	1	38
Frutigen	—	4	3	—	4	—	32
Freibergen	2	5	1	3	4	2	60
Interlaken	—	17	3	5	2	2	90
Konolfingen	3	16	4	6	6	2	83
Laupen	—	1	—	—	—	—	13
Laufen	—	2	—	2	—	—	15
Münster	3	10	4	5	4	1	54
Nidau	—	8	—	3	1	1	36
Neuenstadt	—	8	—	1	1	0	18
Oberhasli	—	4	—	2	1	—	11
Pruntrut	7	15	8	5	10	3	121
Saanen	—	1	—	—	—	—	12
O.-Simmentbal	—	5	—	1	—	1	46
N.-Simmenthal	—	3	—	2	—	—	20
Signau	2	11	1	7	2	4	84
Seftigen	1	17	1	7	3	3	105
Schwarzenburg	—	2	—	—	—	—	38
Thun	1	19	1	3	1	3	100
Trachselwald	1	9	4	2	4	2	113
Wangen	1	12	2	6	1	4	80
Nichtberner	—	20	—	12	—	6	52
	25	352	40	151	65	70.	

Das Verhältniß der niedersten zu den höchsten Leistungen stellt sich nach der Zahl der Geprüften im Lesen wie 1 : 14, im Schreiben wie 1 : 4, im Rechnen wie 1 : 1, am günstigsten im Lesen, am ungünstigsten im Rechnen.

Der Unterricht

konnte dieß Jahr verschiedener äußerer Hindernisse wegen nicht regelmäßig ertheilt werden; derselbe fand je Abends von 7—9 Uhr statt und beschränkte sich auf die einfachsten Uebungen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Zahl der Schwachen war größer als voriges Jahr, so daß die Rekruten mit der Note 3 nicht in die Schule aufgenommen wurden.

Schule wurde gehalten

vom	13.	bis	20. März,	7	Abende mit	21	Mann,
„	19.	„	24. Mai,	6	„ „	40	„
„	8.	„	28. Oktober,	19	„ „	23	„
			Summa	32	Abende mit	84	Mann.

Ueber Fleiß und Betragen der Schüler wie über die erzielten Resultate sprechen sich die Berichte der Lehrer folgendermaßen aus:

Die Meisten erschienen mit sichtlichem Widerwillen und suchten sich anfangs durch verschiedene Ausreden der Schule zu entziehen, und nur der strenge militärische Befehl brachte sie an den Schultisch. Ein Instruktor machte fast jeden Abend Appell und setzte die Abwesenden auf den Rapport. Trotz der angewandten Strenge versuchten immer Einzelne durchzuschlüpfen. Manche erschienen auch regelmäßig zu spät im Schullokale. Die Ursachen dieser Abneigung liegen ziemlich nahe: falsche Scham, Müdigkeit und Abspannung von den Anstrengungen des Tages 2c. Gegen das Ende des Kurses schwand der Widerwille gegen das Lernen mehr uud mehr und bei den Meisten kehrte ein lobenswerther Eifer ein. Das Betragen der jungen Leute war durchgehends befriedigend.

Der Unterricht mußte sich auf die ersten Elemente im Lesen, Schreiben und Rechnen beschränken, da kaum die allerdürftigsten Schulkenntnisse vorhanden waren. Manche kannten weder Druck- noch Schreibbuchstaben, wieder andere konnten kaum ihren Namen schreiben und keine zweistellige Zahl setzen.

Daß bei diesen Voraussetzungen in den wenigen Stunden nur sehr bescheidene Resultate erzielt werden konnten, versteht sich wohl von selbst. Dennoch bleibt das Gelernte für die jungen Leute von Werth und hat ihnen selbst Freude bereitet. Unter allen Umständen ist die Rekrutenschule eine Warnungstafel für nachlässige Schüler.

Das Lokal ist für die Schule unzweckmäßig eingerichtet. Hoffentlich wird bei den militärischen Neubauten diesem Uebelstande abgeholfen werden.

Bei den angestellten Nachforschungen ergeben sich im Allgemeinen immer die nämlichen Ursachen der Unwissenheit. Mangel an Begabung, an Fleiß und Lerneifer, Gleichgültigkeit, schlechter Schulbesuch, Vagabundiren, Armuth. Hie und da kommt bei den Prüfungen auch simulirte Unwissenheit vor, um den wenig beliebten Unteroffizierschargen zu entgehen. Einzelne wollen von ihren Lehrern vernachlässigt worden sein. Manches mag in der That in der Schule nur flüchtig erlernt und dann später wieder vergessen worden sein.

Bern, den 30. April 1874.

Der Direktor der Erziehung:

Ritschard.